



Dezernat OB  
04.05.2024

**BESCHLUSSVORLAGE**  
**V253/2024**

Betreff

FutuRaum: Aktueller Zwischenstand Fressgasse und Ausblick

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Öffentlichkeitsstatus	Zuständigkeit
1. Hauptausschuss	04.07.2024	öffentlich	Vorberatung
2. Gemeinderat	11.07.2024	öffentlich	Entscheidung

Stadtbezirksbezug:  
01 Innenstadt/Jungbusch

Vorgeschlagene Maßnahme zur Bürgerbeteiligung: Ja/Nein

**Klimarelevanz:** Einschätzung der potentiellen Auswirkungen;  
negative oder positive Auswirkungen sind in Anlage K dargestellt

Klimafolgenanpassung: negativ/neutral/positiv

**Beschlussantrag:**

1. Der Gemeinderat nimmt den Zwischenstand zu FutuRaum und das Zielbild Fressgasse 2028 zur Kenntnis.
2. Der Gemeinderat beschließt, dass zur Steigerung der Attraktivität der Innenstadt/Fressgasse kurzfristig neue Veranstaltungsformate (Dachfestival, Fressgassenfest, „Die neue Sachlichkeit“, Pride Week etc.) im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel gefördert werden können. Weiterhin wird die Verwaltung beauftragt Konzepte für die Themen Straßenmusik und Außenwerbeanlagen auszuarbeiten und zur Beschlussfassung vorzulegen.
3. Der Gemeinderat nimmt den aktuellen Diskussionsstand zur baulichen Umgestaltung der Fressgasse zur Kenntnis. Auf Basis des aktuellen Diskussionsstandes wird die Verwaltung, ggfs. unter externer Begleitung, ein schrittweises Umsetzungskonzept insbesondere unter Beachtung folgender Zielsetzungen und Maßnahmen vorlegen:

Zielsetzungen:

- Erhöhung der Aufenthaltsqualität
- Verkehrsführung und Verkehrsraumgestaltung mit weiterer Erreichbarkeit der Innenstadt (Entschleunigung, Zielwegeführung & Vermeidung von Durchgangsverkehren)

Maßnahmen, die hierzu vertieft geprüft werden:

- Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung der Fressgasse (u.a. Podeste, Mäandern, Gehwegabsenkung)
- Gestaltungsspielräume für andere Nutzungen durch die Umnutzung von Kurzzeitparkständen, bspw. durch Entsiegelung und Begrünung oder Schaffung von Sitzgelegenheiten
- Begrünung, Wasser und Schatten zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Klimaresilienz

Die vertiefte Prüfung erfolgt analog im Rahmen des bisherigen Beteiligungsprozesses. Das Umsetzungskonzept wird dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt.

4. Der Gemeinderat beschließt zur Aufwertung und Steigerung der Klimaresilienz der Fressgasse eine Entsiegelung und Begrünung im Eingangsbereich der Fressgasse (Abschnitt P7/Q7).

Specht

## Kurzfassung des Sachverhalts

### I. Bezug zum städtischen Zielsystem (Strategische Ziele und/oder Ziele der Dienststellen)

Mit der Zustimmung zu der Beschlussvorlage werden Bürgerschaft, Innenstadtwirtschaft und Interessengruppen aus der City Factory in ihrem Engagement für die Innenstadtentwicklung bestärkt. Dieses gemeinsame Engagement erhöht den Zusammenhalt der Akteure und leistet einen aktiven Beitrag zu einer Stärkung der Demokratie ((Ziele 3 und 4). Diese Zusammenarbeit ermöglicht neue Ideen und Impulse, die den Transformationsprozess mit einer hohen Akzeptanz innovativ voranbringen und damit auch Mannheim als Oberzentrum des Einzelhandels in der Region stärken. Durch die perspektivische Entschleunigung, Entsiegelung und Begrünung in der Fressgasse erhöht sich die Lebens- und Aufenthaltsqualität und das Wohlbefinden der Menschen, die vor Ort leben, einkaufen, flanieren oder arbeiten (Ziele 2 und 6). Mit den Beschlüssen zum Thema Kultur und Erlebnisse wird ein Beitrag zur Attraktivierung des öffentlichen Raumes geleistet, auch ermöglichen die Beschlüsse Kooperationen von Akteuren, die bisher nicht zusammengearbeitet hatten (Ziele 2, 3 und 4). Eine attraktive Innenstadt ist ein Faktor zur Gewinnung von Talenten und Fachkräfte (Ziel 5).

### II. Woran sind Fortschritte erkennbar? Erwartete Wirkung des Beschlusses

Die Veranstaltungen können bereits in diesem Jahr eine öffentliche Resonanz erzeugen, Anlässe für Besuche der Fressgasse und der Innenstadt und damit für Erlebnisse und Begegnungen schaffen. Für die Veranstaltungen arbeiten Akteure zusammen, die üblicherweise nicht zusammenarbeiten, über Kollaborationen wird Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft gestärkt. Die Entsiegelung und Begrünung im Eingangsbereich der Fressgasse könnte bereits im Frühjahr oder Sommer 2025 umgesetzt werden und damit den FutuRaum-Transformationsprozess der Innenstadt erstmalig sichtbar machen. Die Entsiegelung und Begrünung ist nicht großflächig, wird aber klimatisch bereits positive Wirkung haben und auch den Eingangsbereich zur Fressgasse optisch aufwerten.

### III. Welche Maßnahmen bzw. welche Leistung wird beschlossen?

- Unterstützung Veranstaltungen: Kooperation Kunsthalle & City Werbegemeinschaft e.V. im Rahmen der Ausstellung „Die Neue Sachlichkeit“, „Fressgassenfest“ im Rahmen Erlebniswochenende, Pride-Week, Dachfestival, Straßenmusikfestival
- Beauftragung Konzepte zum Thema Straßenmusik und Außenwerbeanlagen
- Vertiefte Prüfung für die Fressgasse mit folgenden Punkten: Aufenthaltsqualität mit Entsiegelung, Begrünung, Einsatz von Wasser und Schatten; Verkehrsraum mit määndrierender Verkehrsführung, Entschleunigung bzw. Reduzierung Geschwindigkeit, Aufgabe und Entsiegelung Kurzzeitparkplätze, Ebenerdigkeit Straße)
- Entsiegelung und Begrünung Entree Fressgasse

### IV. Benötigte Ressourcen (Personal, Sachmittel) / Finanzielle Auswirkungen (einmalig/laufend) und Deckung (Haushaltsjahr, Kostenart)

- Max. 43.000 € für Veranstaltungen (u.a. max. 10.000 € Dachfestival, max. 33.000 € für Kooperation Kunsthalle und City Werbegemeinschaft e.V.)
- Ggf. Machbarkeitsstudie (über Wirtschaftsplan EB 76)
- Entsiegelung und Begrünung Entree Fressgasse (über Wirtschaftsplan EB 76)

## Zusammenfassung des Sachverhalts

Die Transformation der Innenstadt ist für Mannheim von immenser Bedeutung. Die Frage der Zukunftsfähigkeit der Innenstädte ist ein bundesweites Thema, mit Hilfe einer Bundesförderung können verschiedene, innovative Ansätze und Maßnahmen erprobt werden. Die Stadt Mannheim partizipiert im Rahmen des Projektes FutuRaum seit Oktober 2022 an diesem Programm. In einem großen, neuartigen Beteiligungsprozess werden die mit der Aufgabenstellung einhergehenden Herausforderungen unter Einbeziehung der relevanten Stakeholder bearbeitet. Mit dieser Vorlage soll der aktuelle Sachstand im Projekt FutuRaum, bereits erfolgte Projektmaßnahmen und zukünftige Planungen und Handlungsfelder dargestellt werden.

Maßgeblich für den Erfolg ist dabei der Einbezug aller Stakeholder und ein gemeinsam erarbeitetes Zielbild. In einem ersten Schritt wurde der Fokus auf die Erarbeitung von Ansätzen für die Fressgasse gelegt, die betroffenen Stakeholder in der Gruppe „City Factory“ zusammengeführt und gemeinsam ein Zielbild für die Fressgasse 2028 erarbeitet. Dieses dient als Ausgangslage für die weitere Prüfaufträge und Maßnahmenplanungen. Die Maßnahmen umfassen unterschiedliche Ansätze, dabei kann zwischen aktivierenden Maßnahmen (z.B. Veranstaltungen, Straßenmusik), beratenden Maßnahmen (z.B. Außenwerbeanlagen) und baulichen Maßnahmen (z.B. Gestaltung Straßenraum) unterschieden werden.

Ziel ist es, erste Erfolge des Prozesses direkt in der Fressgasse erlebbar zu machen. Daher soll zeitnah zur Erarbeitung der Vorschläge eine Beschlussfassung von kurzfristig umsetzbaren Maßnahmen (z.B. neue Veranstaltungen, bauliche Umgestaltung des Entrees) erfolgen, die in der City Factory einvernehmlich erarbeitet und gemeinsam verabschiedet wurden.

Beteiligungsformate und große Herausforderungen bedingen ein hohes Maß an Transparenz, Information, Offenheit und Abstimmung. Als Erkenntnis aus vergangenen Prozessen werden in dieser Vorlage daher nicht nur bereits umsetzbare Planungen dargestellt, sondern auch die derzeitigen Diskussionsstände offengelegt. Maßnahmen, bei denen die konzeptionellen Überlegungen noch nicht abgeschlossen sind, werden aufgelistet, noch offene Fragestellungen aufgezeigt.

Insbesondere im Themenkomplex Entsiegelung, Aufenthaltsqualität und Verkehr bedarf es einer vertieften Prüfung. Weitere Prüfaufträge zur Verkehrsführung, Geschwindigkeit, Entsiegelung und Begrünung werden daher im nächsten Schritt erfolgen. Auf Basis der vertieften Prüfung wird dann die nächste Beteiligungsphase der Stakeholder eingeleitet und ein Umsetzungskonzept erarbeitet, das dem neuen Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt wird.

Weiterhin wird ein kurzer Überblick über aktuelle oder bereits abgeschlossene Projekte des FutuRaum gegeben sowie ein Ausblick auf die weitere Bearbeitung der Innenstadtentwicklung aufgezeigt.

# Gliederung des Sachverhalts und Übersicht der Anlagen

<i>Dezernat OB</i>	<i>BESCHLUSSVORLAGE</i>	<i>Fehler! Textmarke nicht definiert.</i>
<b>1</b>	<b>Einleitung und Erläuterung des Projekts FutuRaum</b>	<b>7</b>
1.1	Akzeptanz von Transformation als Prämisse	7
1.2	Förderprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“	8
1.3	Governance-Struktur	8
<b>2</b>	<b>Zielbild Fressgasse 2028</b>	<b>9</b>
2.1	Prozess der Beteiligung	9
2.2	Grundlage: Zahlen/Daten/Fakten & Stimmungen/Meinungen	10
2.3	Einstieg bei komplexen Aufgabenstellungen: Womit beginnen? Wen braucht es?	10
2.3.1	Fressgasse als Start der Innenstadtentwicklung	10
2.3.2	Wen braucht es (Stakeholder-Mapping)?	11
	Bürgerinnen und Bürger über klassische Bürgerbeteiligung	12
	AG Verwaltung:	12
	City Factory:	12
2.4	Arbeitsprozess City Factory und Zielbild Fressgasse 2028	13
<b>3</b>	<b>Erste Maßnahmen zur Erreichung des Zielbildes Fressgasse 2028</b>	<b>16</b>
3.1	„Die Neue Sachlichkeit“ – Zusammenarbeit Kunsthalle und City Werbegemeinschaft	17
3.2	Dachfestival – Nutzungsräume über der Stadt	18
3.3	Straßenkulturfestival	18
3.4	Weitere konzeptionelle Überlegungen für Veranstaltungsformate	20
3.5	Konzeptionelle Überlegungen - Straßenmusik	22
3.6	Konzeptionelle Überlegungen - Außenwerbeanlagen	23
<b>4</b>	<b>Diskussionsstand Aufenthaltsqualität, Entsiegelung und Verkehr</b>	<b>26</b>
4.1	Verkehrliche Umgestaltung der Fressgasse	27
4.2	Umgestaltung der Seitenräume und Umnutzung der Kurzzeitparker	27
4.3	Mäandrierende Verkehrsführung	28
4.4	nachrichtlich: Geprüfte Ideen, die nicht weiterverfolgt werden	29
4.5	Laufende Verkehrserhebungen und Datengrundlagen	31
4.6	Weiteres Verfahren	32
<b>5</b>	<b>Aufwertung des Entrees durch Entsiegelung und Begrünung</b>	<b>33</b>
<b>6</b>	<b>Weitere Maßnahmen/Projekte im FutuRaum</b>	<b>35</b>
6.1	Eigentümersnetzwerk City Net e.V.	35
6.2	Startraum/Zwischennutzung	35
6.3	AG Poser	37
6.4	Smart City	39
6.5	Sauberheitskampagne Mama Mannheim	39

6.6	Begrünungswettbewerb .....	40
6.7	FutuRaum-Container .....	40
6.8	FutuRaum in den Vororten .....	41
<b>7</b>	<b>Ausblick &amp; Evaluation.....</b>	<b>41</b>
7.1	Glossar.....	42

## **Anlagen**

- Anlage 1 und 2: Verkehrliche Bewertungen R+T (absolut und Differenz)
- Anlage 3: Ishikawa-Diagramm AG Poser

## Sachverhalt

# 1 Einleitung und Erläuterung des Projekts FutuRaum

## 1.1 Akzeptanz von Transformation als Prämisse

**“Die Transformation unserer Städte ist auch eine Aufforderung für noch mehr politische Teilhabe und die weitere Stärkung urbaner Lebensqualität.“** Dieses Zitat vom Deutschen Institut für Urbanistik aus dem Jahr 2017 fasst prägnant zusammen, wie die Weiterentwicklung von Innenstädten gelingen kann: über die stärkere Teilhabe und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an Entscheidungsprozessen sowie über eine verbesserte und erlebbare Lebensqualität. Das Zitat ist passend zum Projektauftrag, da der Bund als Fördermittelgeber bei der Weiterentwicklung der Innenstädte das Instrument der Beteiligung einfordert und damit auch den Prozess der Erarbeitung der Maßnahmen darauf ausgerichtet hat. Und dieser Fokus ist auch geboten. Die Erfahrungen und kontroversen Diskussionen um den Verkehrsversuch 2022/2023 in Mannheim waren kein singuläres, auf Mannheim bezogenes Phänomen. Über die Frage der Belebung von Innenstädte mittels Eingriff in den Verkehr wurde in München, Dresden, Berlin, Wolfsburg, Gießen, Heilbronn, Verl, Rottweil, Schwäbisch Hall, Tuttlingen sowie in weiteren Städten und Gemeinden kontrovers gestritten. Viele Städte beschäftigen sich mit der Attraktivierung von Innenstädten und sehen dabei Aufenthaltsqualität und Mobilität als entscheidende Faktoren zur Zielerreichung. Es besteht ein Weiterentwicklungs-, Transformations- und Anpassungsdruck, der unstrittig vorhanden ist. Ebenso ist bei den verschiedensten Akteuren der Innenstadt der notwendige Veränderungswille vorhanden. Hingegen gab und gibt es bei den möglichen Lösungen und Maßnahmen große Unterschiede und Differenzen. Daher gilt es, Maßnahmen unter der Prämisse von Akzeptanz zu erarbeiten und dies gelingt wohl am ehesten, wenn die lokalen Akteure frühzeitig und von Beginn an eingebunden werden. Die Vorlage erläutert diese Einbindung bei der Weiterentwicklung der Fressgasse.

Für den Prozess wurde auf die Erfahrung der „Lokalen Stadterneuerung“ mit einer abgestimmten, raumorientierten Steuerung der Stadtverwaltung in den Quartieren sowie auf Fortbildungen der „City Leadership Initiative“ der Bloomberg-Stiftung und Harvard University aus dem Jahr 2022 zurückgegriffen, insbesondere auf den „collaboration track“.

Mit dieser Vorlage soll der Stand des Projektes FutuRaum, der Beteiligungsprozess sowie die Ergebnisse der „City Factory“ und Bürgerbeteiligung zur Weiterentwicklung der Fressgasse sowie der Ausblick auf den weiteren Prozess zur Innenstadtentwicklung dargestellt werden. Die Vorlage enthält weiterhin Beschlüsse mit konkreten Maßnahmen sowie Prüfaufträge. Der Einstieg über Bearbeitung von Innenstadtthemen in der Fressgasse ist der Beginn, um im Anschluss daran mit der Erfahrung und dem Gelernten die Arbeit für die anderen Bereiche der Innenstadt fortzusetzen.

Der Einfachheit halber sind die aufgeführten Dienststellen und städtischen Gesellschaften mit den

Dienststellennummern oder Abkürzungen im Text aufgeführt. Am Ende der Vorlage findet sich ein Glossar, der die vollen Bezeichnungen enthält. Da sich Zuständigkeiten im öffentlichen Raum auf verschiedenste Dienststellen und Eigenbetriebe verteilen, enthält das Glossar auch eine Darstellung der jeweiligen Zuständigkeiten.

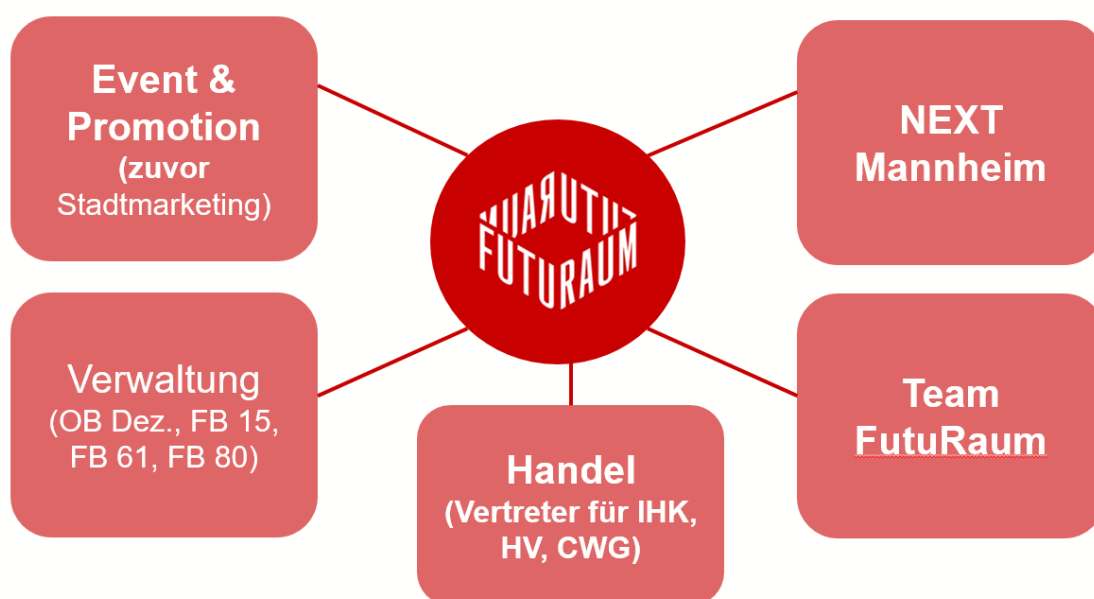
## 1.2 Förderprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“

FutuRaum Mannheim ist ein vom Bund im Rahmen des Programms „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ (ZIZ) gefördertes Projekt. Gemeinsam mit der Bürgerschaft und lokalen Stakeholdern werden in diesem Rahmen gemeinsame Zukunftsszenarien und Maßnahmen erarbeitet. Die Förderprojekte im Bundesprogramm dienen als Lern- und Experimentierräume und unterstützen auch konkrete Maßnahmen zur Stärkung der Innenstädte und Zentren in einem Gesamtkonzept. Dabei wird auf Zusammenarbeit und Gemeinsamkeit mit allen Interessierten und Beteiligten gesetzt. Mit dem Projekt FutuRaum soll eine innovative, resiliente und nachhaltige Weiterentwicklung durch Einbindung verschiedenster Stakeholder nebst Attraktivierung der Innenstadt angestoßen werden – bei gleichzeitiger Stärkung von drei Stadtteilzentren (Rheinau, Vogelstang und Schönau).

Die Teilnahme der Stadt Mannheim an dem Bundesprogramm wurde mit V536/2021 im Dezember 2021 beschlossen. Mit Blick auf die bereits erreichten Erfolge im Rahmen des Bundesprogramms findet im Juni 2024 (25./26. Juni 2024) das bundesweite ZIZ-Netzwerktreffen in Mannheim statt. Im Rahmen der Netzwerktreffen werden Erfahrungen ausgetauscht und Impulse für die weitere Projektlaufzeit, aber auch darüber hinaus gesammelt. Die Attraktivität der Innenstadt ist vielerorts eine zentrale Herausforderung.

## 1.3 Governance-Struktur

Die vielfältigen Akteure sind im FutuRaum sind in einer Projektgruppe vertreten:



Dort stimmen sich das Projektteam FutuRaum, die Verwaltung (in der Rolle als Fördermittelempfänger und Projektumsetzer, z.B. FBe 15, 61 und 80), der Handel sowie die städtischen Beteiligungen NEXT



Mannheim (NEXT) und Event & Promotion Mannheim GmbH (EPM)<sup>1</sup> als Weiterleitungsempfänger ab.

Die Fördermittel werden zentral bei der Stadtverwaltung vereinnahmt und entsprechend der Projektmaßnahmenplanung an die EPM, NEXT, die City Werbegemeinschaft (CWG) sowie Dienststellen der Stadt Mannheim weitergeleitet.

Für die Umsetzung des Projekts wurden sowohl bei EPM als auch bei NEXT dafür vorgesehene Personalstellen angesiedelt, die über dafür disponierte Mittel finanziert werden. Die vier Personalstellen bei EPM werden über befristete Beschäftigungen (Projektleitung FutuRaum Mannheim) als auch freie Tätigkeiten abgedeckt (Stakeholder Management, Projektkoordination, Koordination Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation). Zwei weitere Personalstellen sind bei NEXT (Projektmanager\*in Zwischennutzung, Mitarbeiter\*in Eventmanagement Startraum) im Team Startraum Mannheim angesiedelt.

Der Handel bzw. die Innenstadtwirtschaft war bereits von Beginn an in der verwaltungsinternen Projektgruppe vertreten. Dies ist eine ungewöhnliche Kollaboration, die es dem Handel bzw. der Innenstadtwirtschaft ermöglicht hat, frühzeitig in die verwaltungsinternen Planungen und Durchführungen als aktiver Partner der Innenstadtentwicklung eingebunden zu werden. Durch diese Einbindung entstand neben Transparenz und Vertrauen aber ebenso eine höhere Verantwortung für die Vertreterinnen und Vertreter der Innenstadtwirtschaft auch eine Perspektiverweiterung für die Bedarfe der Entwicklung einer nachhaltigen Innenstadt.

Daneben gibt es eine Steuerungsgruppe, bestehend aus der Fachbereichsleitung 15, der Geschäftsführung EPM, dem OB-Beauftragten Innenstadtentwicklung und dem Projektcontrolling OB-Dezernat, die strategische und operative Entscheidungen berät und vorbereitet oder entscheidet.

## **2 Zielbild Fressgasse 2028**

### *2.1 Prozess der Beteiligung*

Die „richtige“ Beteiligung bei der Innenstadtentwicklung ist eine Herausforderung, da die Innenstadt mit der City nicht nur von Handel und Gastronomie geprägt sind, sondern unter anderem auch Wohnen, Dienstleistungen, Arbeit, Bildung, Kultur, Demokratie, Integration und soziale Problemstellungen (Bettelei, Armut, Süchtige) den öffentlichen Raum prägen. Die City ist nicht nur für die Menschen in den Quadraten, sondern auch für die Mannheimer Bevölkerung in Gänze und für das Umland ein Anziehungspunkt. Shopping/Einkaufsbummel/Bekleidung, Kulinarik und Kultur ziehen Menschen in die Quadrate (Ergebnis der Befragung „Vitale Innenstädte 2022“), aber ebenso Demonstrationen oder die Möglichkeit, als Poser laut und sichtbar aufzutreten.

Eben weil die Innenstadt und die Nutzung so vielfältig sind und das Konfliktpotential zwischen den

---

<sup>1</sup> Bis 28. Februar 2024 Stadtmarketing Mannheim GmbH

einzelnen Gruppen der Nutzerinnen und Nutzer hoch ist, gestaltet es sich schwierig, schnell die passenden Lösungen zu finden. Für den Einstieg in die Innenstadtentwicklung war es daher zunächst erforderlich, ein gemeinsames Verständnis für den öffentlichen Raum zu schaffen. Dies geht über Fakten und auch ebenso über Stimmungen.

## *2.2 Grundlage: Zahlen/Daten/Fakten & Stimmungen/Meinungen*

25.000 Menschen leben in der Innenstadt, über 66 % davon sind in Ein-Personen-Haushalten gemeldet. Während es an Mannheims Stadtrand vier Hitzennächte im Sommer 2022 gab, wurden in der Innenstadt im gleichen Zeitraum 26 gemessen. Dies hängt auch mit der hohen Versiegelung zusammen. Die Innenstadt ist zu 86% versiegelt, die City zu 96 %. 10.000 Stellplätzen für PKW stehen 1.800 Radstellplätze gegenüber. Die Schaufensterfläche in Erdgeschossflächen der Innenstadt beträgt 5,1 km, die Gastronomie hat zum Vergleich insgesamt 900 Meter laufende Fläche.

Die Menschen wünschen sich mehr grün, mehr Aufenthaltsqualität und einen besseren Schutz vor Hitze. Ebenso wünschen sich die Menschen bessere und vielfältigere Gastronomie und Einkaufsmöglichkeiten. In den Abend und Nachtstunden fühlen sich viele Menschen –insbesondere Frauen - in der Innenstadt unsicher. Autos sollen möglichst raus, gleichzeitig sollen die Gebühren für das Parken gesenkt werden.

Diese und weitere Informationen finden sich in der von FB 61 erarbeiteten und veröffentlichten Broschüre zu „Daten & Fakten zur Innenstadt und ausgewählten Stadtteilzentren“ (V484/2023) sowie in den Umfragen aus dem Umland im Auftrag des Handels sowie über digitale Umfragen im Mannheimer Morgen und den sozialen Medien (Anlage zu V797/2023). Vor dem Einstieg in die Beteiligung war es hilfreich, über die Darstellung von Daten und Fakten sowie über Meinungen und Stimmungen ein gemeinsames Verständnis des öffentlichen Raumes und seiner Problemlagen zu schaffen, gerade da die Themen und Herausforderungen der Innenstadtentwicklung vielfältig, unübersichtlich, komplex und gelegentlich auch widersprüchlich sind.

Die Abfrage von Stimmungen und Meinungen ist fortlaufend. So können Menschen am FutuRaum-Container am Paradeplatz entweder über die QR-Codes an der Außenseite oder während der „Sprechstunden“ im Container über Tablets die Umfrage ausfüllen und abgeben. Nachdem festgestellt wurde, dass sich insbesondere junge Menschen an den Umfragen unterdurchschnittlich beteiligen, wurde in Zusammenarbeit mit FB 58 eine Umfrage ausschließlich für jüngere Menschen entworfen. Diese Umfrage ist nun in allen Jugendhäusern in der Gesamtstadt per QR-Code nutzbar, die Leiterinnen und Leiter der Jugendhäuser wurden vorab über diese Abstimmungsmöglichkeit informiert.

Ferner gibt es auf dem Instagram-Kanal von FutuRaum die Möglichkeit, an der Umfrage teilzunehmen.

## *2.3 Einstieg bei komplexen Aufgabenstellungen: Womit beginnen? Wen braucht es?*

### *2.3.1 Fressgasse als Start der Innenstadtentwicklung*

Angesichts der Komplexität und der Vielzahl an Themen wurde zunächst die Fressgasse als Einstieg

bestimmt, um sinnvolle, umsetzbare und akzeptable Vorschläge für einen abgegrenzten Bereich der Innenstadt zu erarbeiten. Inhaltlich wurde zunächst der Fokus auf die Fressgasse gelegt, die somit als Lern- und Experimentierort dient. Die räumliche Beschränkung auf die Fressgasse ist für Stakeholder anderer Quadrate ebenso spannend und sinnvoll, da der Prozess und die Erfahrungen auf die anderen Teile der Innenstadt übertragen werden könnte, wohlwissend, dass jeder Quadrant anders ist. Stadthistorisch und verkehrstechnisch gehört die Fressgasse zum nordöstlichen Quadranten der Quadrate Innenstadt, d.h. zwischen Planken, Friedrichsring und Kurpfalzstraße.

### 2.3.2 Wen braucht es (Stakeholder-Mapping)?

Es gibt eine Vielzahl an formellen und informellen Akteuren/Stakeholdern/Interessengruppen. Dabei gibt es Beteiligte, die Veränderungen fordern und aktiv begleiten (1), es gibt wichtige Akteure, die Wissen, Wirkung und Erfahrung haben und entweder passiv sind (2) oder Veränderungen ablehnen und auch aktiv gegen Maßnahmen vorgehen (3). Transformationsmaßnahmen können dann schneller und nachhaltiger erarbeitet und umgesetzt werden, wenn es gelingt, auch die zweite und dritte Gruppe in den Erarbeitungsprozess einzubinden. Daher steht zu Beginn eines Prozesses die Frage, wen es zur Erarbeitung von Maßnahmen braucht.

Im Falle der Fressgasse wurden zunächst drei große Akteursgruppen identifiziert und adressiert:



#### Bürgerinnen und Bürger über klassische Bürgerbeteiligung:

Die Bürgerschaft wird regelmäßig über diverse Formate beteiligt. Dazu gehören Formate wie die Innenstadtkonferenz vom 27. Januar 2024, das Einrichten einer Anlaufstelle mit dem FutuRaum-Container im Stadtzentrum, digitale Beteiligungsformate, zielgruppengerechte Ansprache, z.B. von Kindern und Jugendlichen und Workshops von Mai bis Juli 2024 zu den Themen Aufenthaltsorten, Mobilität, Sicherheitsgefühl, Einkaufen & Handel.

#### AG Verwaltung:

Die Verwaltung ist nicht nur Empfängerin der Ergebnisse aus der Beteiligung, sondern hat selbst Fachlichkeit & Expertise, kann Ideen und Vorschläge direkt bewerten und sie ist selbst Impulsgeberin bei der Innenstadtentwicklung. Im Rahmen von FutuRaum wurde die AG Verwaltung gegründet, in der die Fachbereiche 25, 31, 37, 41, 42, 60, 61, 80 sowie die EB 69, 76, das Local Green Deal-Team und die städtischen Gesellschaften EPM GmbH Mannheim, MPB Mannheim GmbH, Team Starraum Mannheim sowie die Klimaschutzagentur in der Logik der „Lokalen Stadterneuerung“ raumorientiert und dienststellenübergreifend zusammenarbeiten. Das Polizeipräsidium Mannheim ist ebenfalls in der AG Verwaltung vertreten. Aufgabe der AG Verwaltung ist die Prüfung und Bewertung der Vorschläge aus der Beteiligung, aber auch das eigene Einbringen von Maßnahmen.

#### City Factory:

Die City Factory ist eine Arbeitsgruppe der Interessengruppen/Stakeholder. Die Stakeholder haben eine Multiplikatoren- und Scharnierfunktion, mit Unterstützung durch FutuRaum kommunizieren die

Vertreterinnen und Vertreter in ihren jeweiligen Interessengruppen und in die City Factory. In der Vorlage V797/2023 wird die Struktur und die Themensetzung der City Factory näher erläutert.

Entscheidend ist es, die richtigen Interessengruppen an Bord zu holen, Einigkeit zu erzielen, was das Problem ist, einen Arbeitsplan und eine Arbeitsstruktur zu entwickeln, mit der gemeinsam analysiert und gelernt werden kann, um dann Maßnahmen zu entwickeln, die auch angepasst werden können. Ebenso entscheidend ist in einem solchen Prozess mit einer Vielzahl an Themen den richtigen Einstiegspunkt zu finden. Ein sinnvoller Einstiegspunkt ist eine konkrete Maßnahme, die sich auf die größere Herausforderung auswirken könnte. (Eva Flavia Martínez Orbegozo, 2022)

Die Auswahl der Stakeholder erfolgte zunächst nach der unmittelbaren räumlichen Nähe (Akteure Fressgasse oder Fressgasse-angrenzend), danach erfolgte eine Auswahl nach Akteuren aus der Innenstadt und es wurden Verbände und Vereine eingeladen.

Konkret wurden Stakeholder aus sechs großen Interessengruppen ausgewählt:

- Innenstadtwirtschaft: Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar, City Werbegemeinschaft, Handelsverband, Handelsfilialen und inhabergeführte Geschäfte, Gastro, Hotellerie, Eigentümernetzwerk City Net e.V., migrantische Innenstadtwirtschaft, Startup-Wirtschaft, Kino-Wirtschaft
- Bürgerschaftliche Vertretung: Bürgervereine, Quartiermanagement, Migrationsbeirat, FUSS e.V., Beschäftigtenvertreterin, CityKirche Konkordien, Engagement für Umwelt und gegen Müll, Inklusion
- Politik: Sprecherinnen und Sprecher des Bezirksbeirates
- Kultur und Kreative: Kunsthalle und EinTanzHaus
- Tertiärer Bildungsbereich (Vertretung u.a. für Hochschule, DHBW, Musikhochschule)
- Architektinnen und Architekten sowie Landschaftsplanerinnen und –planer (Architektenkammer BW –Kammergruppe Mannheim, Bund deutscher Architektinnen & Architekten MA, MOFA Mannheims Ort für Architektur e.V, Bund deutscher Baumeister MA)

Innerhalb dieser Gruppe erfolgte eine vertiefte Kommunikation mit der Innenstadtwirtschaft (institutionellen Vertreter wie IHK, Handelsverband, CWG sowie Gewerbetreibende der Fressgasse) und den Bürgervereinen gemeinsam mit dem Quartiermanagement, da diese die größten Interessengruppen vertreten und damit entscheidende Treiber des Transformationsprozesses sind.

Weiterhin wurde der Prozess zur Fressgasse beim Seniorenrat, beim Migrationsbeirat, beim Eigentümernetzwerk City Net e.V., bei Gewerbetreibenden der Fressgasse, beim Nationaltheater, der Abendakademie, bei Architektinnen und Architekten sowie Landschaftsplanerinnen und -planer, dem ADFC und bei migrantischen Unternehmern am Marktplatz vorgestellt.

## **2.4 Arbeitsprozess City Factory und Zielbild Fressgasse 2028**

Auf Basis der Broschüre und der Umfragen (Grundlage: Zahlen/Daten/Fakten &

Stimmungen/Meinungen) wurden Aufenthaltsqualität/Freiraum/Gestaltungsqualität, Mobilität/weniger Autolärm/ruhender Verkehr, Erlebnisse, Qualität Einkauf und Handel, Klima/Hitze/Schatten als Schwerpunkte beraten.

Oftmals wird Bürgerbeteiligung so interpretiert, dass Vorschläge von Bürgerinnen und Bürgern und sowie Vertreterinnen und Vertreter von Akteursgruppen Kritik und Lösungsvorschläge einbringen und die Verwaltung mit diesen Vorschlägen umgeht (Prüfung, Ablehnung oder Annahme). Angesichts der Vielzahl der Stakeholder wurde zunächst darauf verzichtet. Stattdessen wurde als Einstiegspunkt der inhaltlichen Debatte die Erarbeitung eines Zielbildes der Fressgasse im Jahr 2028 gewählt. Mit der Bestimmung des Jahres 2028 wurde den Mitgliedern der City Factory vermittelt, dass Transformation Zeit benötigen wird.

Zielbilder werden positiv formuliert, innerhalb der Gruppe wurde für die Erarbeitung das Konsent-Prinzip gewählt, das begründete Bedenken abfragt und damit eine tiefergehende Zustimmung zu den Positionen bekommt.

Die City Factory erarbeitete folgendes Zielbild, das einstimmig verabschiedet wurde:

***IDENTITÄT – Die Fressgasse ist ein Wohlfühlort zum Einkaufen, Leben und Genießen***

*Die Fressgasse (inkl. Seitenstraßen) bietet im Jahr 2028 eine sichere und nachhaltige Lebens- und Aufenthaltsqualität für Bewohner\*innen, Beschäftigte und Besucher\*innen. Alle Menschen profitieren von diesem neukonzipierten Ort der Gastronomie, des Handels und der Dienstleistungen, sowie des Wohnens und der Kultur, an dem demokratischer Zusammenhalt gefördert wird. Sie stellt einen identitätsstiftenden Ort in der Innenstadt Mannheims dar. Zudem ist sie mit ihren vielfältigen Erlebnis- und Begegnungsmöglichkeiten ein Anziehungspunkt für die Menschen in und um Mannheim.*

Erläuterung: Mit der Überschrift wird verdeutlicht, dass der Charakter der Fressgasse auch in Zukunft erhalten bleiben soll: Die Straße wird von Handel, Gastronomie und Erlebnissen geprägt. Ergänzend werden vorhandene, weitere Nutzungsformen (bspw. Wohnen, Kultur) thematisiert.

***Die Fressgasse orientiert sich an nachhaltiger Lebensqualität: Entsiegelung, Fassadengrün und Schatten prägen ihr Bild.***

*Aufgrund des deutlich spürbaren Klimawandels und den dadurch zunehmenden Hitzetagen und tropischen Nächten wurde X %\* der Fressgasse entsiegelt (2024: 99% Versiegelung). Das neue Stadtgrün bietet natürlichen Schatten und erstreckt sich nicht nur entlang der gesamten Straße, auch die umliegenden Fassaden und Dächer der Gebäude sind mit Unterstützung der Stadt und der Eigentümer\*innen begrünt worden. Dabei konnten die Dächer der Gebäude zum Teil als zusätzliche Aufenthaltsorte erschlossen und teils der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Alle Erholungsräume sind bei jeder Witterung benutzbar. An heißen Tagen ermöglichen schattige Plätze und Trinkspender den Aufenthalt, bei Niederschlag bieten die grünen Oasen Unterschlupf. Dies erhöht nicht nur die Lebensqualität, sondern trägt auch zu einem guten Klima bei. Bei allen Maßnahmen wurde berücksichtigt, dass eine zukunftsfähige Innenstadt nur mit zukunftsfähiger Energie funktionieren kann\*\*.*

Erläuterung: Die Folgen des Klimawandels sind sowohl bei der Aufbereitung der Daten, wie auch bei der Abfrage der wichtigen Themenfelder sehr wichtig für die Menschen. Daher ist der Auftrag auch deutlich

hin zu mehr Grün, Schatten und Wasser, um die Lebensqualität zu erhöhen. Dabei kommt es zu Synergien, beispielsweise, wenn Dächer besser begrünt, aber auch genutzt werden sollen. Erforderlich ist eine Entsiegelung, um mittelfristig von 99% auf ein erträgliches Maß asphaltierte Fläche umzuwandeln.

***Die Fressgasse ist gut erreichbar: Klimafreundliche und entschleunigte Fortbewegung sorgen für gute Luft.***

*Das Mobilitätskonzept der Fressgasse ist in ein emissionsarmes Gesamtverkehrskonzept eingebettet, das die Themen Gesundheit und Wohlergehen berücksichtigt, die Menschen gehen gerne zu Fuß. Dazu trägt auch eine Entschleunigung des Verkehrs bei. Der Durchgangsverkehr wurde in bessere Alternativrouten umgeleitet, sodass ausschließlich mobiler Zielverkehr in der Fressgasse stattfindet. Alle Geschäfte sind barrierearm und mit verschiedenen Verkehrsmitteln erreichbar und die Parkhäuser attraktiv und gut ausgelastet. Gleichzeitig wird in der Geburtsstadt des Fahrrads dieses als gleichberechtigtes Verkehrsmittel anerkannt. Die Menschen präferieren die Nutzung von klimafreundlichen Fortbewegungsmitteln, womit eine messbare Senkung der Umweltbelastung pro Kopf und eine deutliche Verbesserung der Luftqualität einhergeht. \*\*\**

Erläuterung: Die gute Erreichbarkeit ist ein wesentliches Kriterium. Bei der Mobilität war es unstrittig, dass es zu einer Entschleunigung – also Geschwindigkeitsreduzierung – in der Fressgasse kommt. Ebenso unstrittig war, dass der Durchgangsverkehr reduziert werden müsse. Das „zu Fuß gehen“ solle angenehm sein, das Rad- und Autofahren solle auch weiterhin in der Fressgasse möglich sein.

***Die Fressgasse ist unverwechselbar: vielfältige gastronomische Konzepte, erlebnisorientierter Genuss und lebendiger Aufenthalt.***

*Als Ort der Qualität und des Genusses vereint die Fressgasse hochwertige und vielfältige Konsummöglichkeiten mit konsumfreien, freundlichen Aufenthaltsorten, die zum Verweilen einladen. Umfangreiche Maßnahmen von öffentlichen und privaten Akteuren haben ein vielfältiges Angebot an Gastronomie, inhabergeführten Geschäften und individuellen Fachgeschäften geschaffen. Der öffentliche Raum überzeugt durch seine unverwechselbare Gestaltung und sein einzigartiges Angebot an Gastronomie und Geschäften. Zusammen mit den Maßnahmen zur Stadtbegrünung führt dies zu einer deutlich verlängerten Aufenthaltsdauer der Menschen. Zudem erfreuen sich die gemeinsam organisierten Veranstaltungen und Aktionen von Handel, Gastronomie, Kultur- und Sportträgern im öffentlichen Raum auch überregionaler Beliebtheit. In Anbetracht des erhöhten Besucheraufkommens haben die Stadt und Anlieger zusätzlich Maßnahmen ergriffen, um die Sauberkeit der Fressgasse zu gewährleisten.*

Erläuterung: Einigkeit besteht in Befragungen, aber auch in der City Factory in der Gefahr der Eintönigkeit durch ein Dominieren von Einzelhandelsgeschäften, Drogeriemärkte und ähnlichen Imbissen/Fast-Food-Restaurants. Dem entgegen steht der deutliche Wunsch nach Abwechslung und inhabergeführten Geschäften, nach mehr Qualität und Abwechslung. Innenstadtwirtschaft, Eigentümer, Kulturschaffende, aber auch Sportträger sollen den öffentlichen Raum mit Veranstaltungen und Aktionen bereichern und Anlässe für Besuche schaffen.

***Die Fressgasse ist kultureller und demokratischer Raum: für sozialen Zusammenhalt.***

*Kultur und Demokratie werden in der Fressgasse ganzjährig in den Straßen, in Projekten und Institutionen sowie in regelmäßigen Veranstaltungen aktiv, Kultur ist dabei ein wichtiger Treiber des sozialen Zusammenhalts und soll dementsprechend verortet und institutionalisiert werden, sodass sie zu jeden Tages- Abend- und Nachtzeiten erlebbar ist. Die höhere Frequentierung der Fressgasse trägt zusätzlich zur persönlichen Sicherheit aller bei, die nun zu jeder Tages- und Jahreszeit gewährleistet ist. Die Mannheimer\*innen nutzen überdurchschnittlich engagiert die Möglichkeiten, sich in*

*demokratischen und transparenten Prozessen an der Entwicklung ihrer Stadt zu beteiligen. Digitale Innovationen runden das Gesamtbild der Fressgasse der Zukunft ab. Die Menschen bringen dem öffentlichen Raum Wertschätzung entgegen.*

Erläuterung: Kultur wird als Treiber der kulturellen Stadtentwicklung benannt, die einerseits neue Anlässe für Besuche der Fressgasse schaffen soll, zusätzlich soll auch die Tageszeit nach Ladenschluss stärker belebt werden.

Die Fressgasse soll demokratischer Raum werden bzw. bleiben. Mit dem Prozess und dem Format der City Factory ist es gelungen, Akteure, die üblicherweise nicht zusammenarbeiten, über einen längeren Zeitraum an Ideen, Problemen und Maßnahmen werken zu lassen. Dieser Prozess war für die Interessengruppenvertreterinnen und –vertreter anstrengend, denn das Aushandeln von verschiedenen Interessen und das Finden von Ausgleichen ist wesentliches Element der Demokratie.

*\*Der Zielwert muss in Abstimmung mit der Verwaltung bestimmt werden.*

*\*\*Neben der hier beschriebenen Vision zur Anpassung an bereits spürbaren Klimawandel (Klimafolgenanpassung) wurde*

*auch eine hohe Bereitschaft gezeigt, private und öffentliche Maßnahmen für Klimaneutralität zu unterstützen, um einer weiteren Verschärfung des Klimawandels entgegenzutreten.*

*\*\*\*Im weiteren Prozess muss noch bestimmt werden, ob bestimmte Fortbewegungsmittel in der Fressgasse bevorzugt werden sollen oder ob eine Gleichberechtigung zwischen allen Verkehrsträgern herrschen soll. Beispielsweise wurden hierzu "Shared-Space"-Konzepte diskutiert*

Im Anschluss an die Erarbeitung des Zielbildes beschäftigte sich die Gruppe zunächst mit der Frage, welche Umstände das Erreichen des Zielbildes derzeit verhindern und warum das ein Problem ist. Im Anschluss an diese Problemdekonstruktion wurden die Schwerpunkthemen in sechs Arbeitssitzungen (Januar bis Mai 2024) erörtert und Vorschläge an die Verwaltung erarbeitet.

Neben den vorgeschlagenen Maßnahmen aus der City Factory gab es weiterhin Vorschläge aus den Bürgerbeteiligungsworkshops sowie Maßnahmen, die von der AG Verwaltung erarbeitet wurden, die ebenfalls in der AG Verwaltung geprüft, beraten und bewertet wurden.

### **3 Erste Maßnahmen zur Erreichung des Zielbildes Fressgasse 2028**

Zur Erreichung des Zielbildes wurden Vorschläge eingebracht und diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass es – aufgrund unterschiedlicher Herausforderungen – einem abgestimmten Mix von unterschiedlichen Maßnahmen bzw. Ansätzen bedarf, um das Zielbild der Fressgasse zu erreichen. Kurzfristig umsetzbare Maßnahmen werden als Katalysator bewertet, d.h. zeitnahe Erfolge werden als wesentlicher Motivationsfaktor für den Transformationsprozess Fressgasse und die Ausweitung auf weitere Innenstadtbereiche gesehen.

Ein erster, wichtiger Ansatzpunkt wird darin gesehen, neue Veranstaltungsformate in der Fressgasse zu erproben bzw. mittelfristig zu etablieren. Veranstaltungen schaffen Anlässe bzw. Gelegenheiten für



gemeinsame Erlebnisse, Begegnungen und positive Erinnerungen – kein Online-Einkauf kann dies bieten. Mit einer Förderung durch den Gemeinderat sollen verschiedene Veranstaltungsformate, die unterschiedlichste Akteure, die üblicherweise nicht zusammenarbeiten, zur langfristigen Zusammenarbeit motivieren. Nachfolgend werden die bereits vorliegenden Ideen und Konzepte sowie der mögliche Finanzbedarf (Anschubfinanzierung) dargestellt. Neue Veranstaltungsformate bieten der Stadtverwaltung zudem die Chance aktuelle Themen ergänzend in der Innenstadt zu präsentieren.

### 3.1 „Die Neue Sachlichkeit“ – Zusammenarbeit Kunsthalle und City Werbegemeinschaft

Zahlreiche Mannheimer Institutionen nehmen die Ausstellung "Die Neue Sachlichkeit - Ein Jahrhundertjubiläum" in der Kunsthalle zum Anlass, um unter dem Motto "Die 1920er-Jahre in Mannheim" vom 1. September 2024 bis 9. März 2025 Veranstaltungen anzubieten. Die Bandbreite reicht von Ausstellungen, Konzerten und Lesungen über Theater, Oper, Film, Führungen, Vorträge und Symposien bis hin zu Partys und Spezialangeboten in Gastronomie und Handel.

In Kooperation mit der Werbegemeinschaft Mannheim City e.V. soll dieses Großereignis von Kunsthalle und der Innenstadtwirtschaft gemeinsam beworben werden. Damit soll diese bedeutende Ausstellung in die City gebracht werden. Die Mittel sollen es Geschäften der Werbegemeinschaft in Erdgeschosslagen ermöglichen, hochkarätige Drucke der Original-Kunstwerke auf Alu-Dibond-Platten zu erwerben, um selbst eine kleine Ausstellung im Schaufenster zu kuratieren. Damit wird einerseits die Ausstellung in der Kunsthalle beworben, gleichzeitig bieten Geschäfte ungewöhnliche Anlässe bspw. für einen Einkauf.

Der Esprit der hochwertigen Ausstellung in der Kunsthalle wird somit in die Innenstadt getragen und erreicht hierdurch auch neue Zielgruppen. Der Zuschussbedarf für diese Marketingmaßnahme liegt bei rd. 32.200 €.

#### Kosten Kooperation Werbegemeinschaft City:

Produkt	Spezifikation	Stückzahl	Kosten
1920er Aufkleber rund	21 cm Durchmesser	500	2.200€
1920er Aufkleber rund	50 cm Durchmesser	500	3.500€
1920er Postkarte	A 6	200.000	4.500€
1920er Aufsteller	großer Foyer-Aufsteller	50	7.000€
1921er Aufsteller	A 0 Aufsteller	50	5.000€
1922er Aufsteller	A 2 Aufsteller	50	2.500€
Faksimilierte Kunst	A2 Aludibond Aufsteller	50	2.500€
Faksimilierte Kunst	A0 Aludibond Aufsteller	50	5.000€
<b>GESAMT:</b>			32.200€

### 3.2 Dachfestival – Nutzungsräume über der Stadt

#### „Verborgene Potenziale – Für eine lebendige und resiliente Innenstadt Mannheims“

Deutsche Innenstädte stehen vor einer Transformation, so auch Mannheim – Leerstand, Stau und Hitze sowie Wohnraumangel und Nachverdichtung sind nur ein paar der aktuellen Herausforderungen. (Frei-)Räume sind hier begrenzt, sodass sich die Frage stellt: Wie können in urbanen dichten Stadtzentren Freiräume geschaffen werden? Wie kann der vorhandene Raum besser genutzt werden?

Einerseits sind Flächenressourcen für besagte Räume in den urbanen Zentren kaum vorhanden. Andererseits zeigen Luftbilder ein enormes brachliegendes Flächenpotential auf den Dächern der Städte. Aus den Augen, aus dem Sinn: Oft ist auf Flachdächern außer ein paar Technikkisten nicht viel los.

Im Rahmen eines Festivals sollen für eine Woche Dachpotenziale in der Mannheimer Innenstadt aktiviert und der Öffentlichkeit zugänglich werden - das Dach wird zum Biotop, zum Kultur- und Gemeinschaftsraum oder zum urbanen Acker. Das Dachfestival ist Impuls für eine nachhaltige und längerfristige Dachaktivierung in der Mannheimer Innenstadt, ob als Verweil- Kreativ oder Kulturort oder als „grüne Oase“.

#### Geschätzte Kostenplanung

Dachaktivierungen:

Aktivierung und Anmietung von Potenzialräumen (Mietkosten, Betriebskosten, kleine Instandsetzungsmaßnahmen, etc.):

- 5.000 Euro

Veranstaltungskosten, Projektmanagement und externe Dienstleistungen:

Kosten für die Organisation und Durchführung von kreativen Formaten (Besichtigungsterminen, Praxiswerkstätten, Info-Abenden, Netzwerk-Treffen und Arbeitsgruppen), Kosten für externe Dienstleistungen:

- 15.000 Euro
- Gesamtkosten für externe Dienstleistungen:
- 5.000 Euro

Sachmittel, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit:

- Kosten für Sachmittel sowie die Bewerbung und Öffentlichkeitsarbeit des Projekts:
- 5.000 Euro

Gesamtkosten: 30.000 €

Der Rahmen des Formats könnte auch durch die im Kontext der wohnungspolitischen Strategie der Stadt Mannheim errichtete Architektenstelle zur Beratung Dachausbau (Aufstockung u.a) für einen Informations- und Beratungsstand genutzt werden.

### 3.3 Straßenkulturfestival

Die Innenstadt ist ein Ökosystem, sie lebt von einem abgestimmten Zusammenspiel der einzelnen Straßenbereiche. Neben der Fressgasse ist es daher auch wichtig die Verbindung der Fressgasse zu den Planken attraktiv zu gestalten. Dies soll durch die Schaffung von multifunktionalen Begegnungsorten mit Kunst, Kultur und Musik in den Seitenstraßen zwischen Fressgasse und Planken erfolgen.

Das vorliegende Konzept zielt darauf ab, drei ausgewählte Orte in den Seitenstraßen zwischen Fressgasse und Planken durch künstlerische Umgestaltungen und Interventionen zu konsumfreien Begegnungsorten zu verwandeln, an welchen über eine fortlaufende Bespielung im Bereich der Straßenkunst und kleineren Veranstaltungen ein niedrighschwelliger Zugang zu Kunst, Kultur und Musik im öffentlichen Raum und damit neue Aufenthaltsqualitäten geschaffen werden sollen. Hierdurch profitieren sowohl Fressgasse als auch Planken.

### **Umgestaltung der Orte**

Die künstlerische Umgestaltung erfolgt durch eine wiedererkennbare und auffällige Kennzeichnung der Spielorte, wobei z.B. farbige Bodenmarkierungen, Banner oder Fahnen leicht erkennbare Punkte schaffen, die für Aufmerksamkeit sorgen und besondere Ereignisse signalisieren.

Durch zusätzliche urbane Interventionen an den Orten sollen kleine kreative und grüne Oasen entstehen, die zum Verweilen und Entspannen einladen. Dies kann durch multifunktional gestaltetes, mobiles Sitzmobiliar realisiert werden, das flexibel in den Straßenbereich integriert werden kann. So sollen Räume geschaffen werden, in denen Menschen sich auch außerhalb der künstlerischen Darbietungen aufhalten können. Über die Integration von Pflanzen und Begrünungselementen wird zudem eine angenehme Atmosphäre geschaffen, die die Aufenthaltsqualität weiter erhöht.

Für die Umgestaltung wird ein ko-kreativer Prozess angestrebt, bei welchem lokale Akteur\*innen z.B. Kultureinrichtungen und Gemeinschaften aus der Stadtgesellschaft eingeladen werden, sich inhaltlich an der Gestaltung der Orte zu beteiligen und an der Umsetzung mitzuwirken.

### **Fortlaufende kulturelle Bespielung der Spielorte**

Die an den Spielorten stattfindenden Veranstaltungen sollen alle den Charakter von Straßenkunst haben und an den Wochenenden der Monate Mai-September stattfinden.

Hierfür wird ein Budget bereitgestellt, welches sich wie folgt zusammensetzt: für die fortlaufende kulturelle Bespielung sind 42 Slots pro Jahr vorgesehen. Pro Slot stehen bis zu 2.000€ Gage zur Verfügung. Diese bezieht sich auf das festgesetzte Mindesthonorar von 2.000€ für eine vierköpfige Band (500 € pro Musiker\*in).

Zudem kann pro Monat eine etwas umfangreichere Veranstaltung gefördert werden. Dafür stehen pro Veranstaltung zusätzlich 2.000€ für Infrastruktur, Genehmigungen, Organisation, etc. zur Verfügung.

Die Künstler\*innen können sich über einen Open Call auf einen Slot bewerben. Die Auswahl trifft eine

Jury bestehend aus Kulturredaktion, Team Startraum Mannheim, externen Expert\*innen sowie Vertreter\*innen aus der freien Szene.

Ziel ist es, mit dem Programm eine möglichst breite Zielgruppe anzusprechen und für eine abwechslungsreiche und diverse Bespielung zu sorgen. Die Bewerbung ist deshalb für Künstler\*innen aus sämtlichen Bereichen geöffnet: Straßenmusik, Performances, Tanz, Akrobatik, Artistik, Bildende Kunst, Kleinkunsttheater, Streetart, Comedy, Lesungen etc. Darüber hinaus soll die Programmierung und Codierung der Orte als öffentliche Spielorte für Straßenkunst auch dafür sorgen, dass diese auch abseits der geplanten Veranstaltungen in Eigeninitiative von Straßenkünstler\*innen bespielt und aktiviert werden. Auch für neue Formate des Nationaltheaters stünden Flächen zur Verfügung (vgl. bar „Oper in die Bars“/Musiktheater).

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die ausgewählten Seitenstraßen durch die Umgestaltung und die Vielfalt an kulturellen Angeboten im Zuge der fortlaufenden Bespielung zu inspirierenden und belebten Orten – zu dritten Orten – transformiert werden, die das Erlebnis Innenstadt bereichern. Es entstehen multifunktionale Begegnungsorte mit hoher Aufenthaltsqualität, die nicht nur kulturelle und künstlerische, sondern auch soziale und ästhetische Bedürfnisse der Bewohner\*innen und Besucher\*innen der Stadt Mannheim ansprechen und die direkt dazu beitragen, die Innenstadt zu einem inklusiveren, diverseren und nachhaltigeren Ort mit einer höheren Verweildauer der Besuchenden zu machen.

### *3.4 Weitere konzeptionelle Überlegungen für Veranstaltungsformate*

Derzeit werden noch zwei weitere Ideen diskutiert:

#### **Fressgassenfest**

Das Fressgassenfest ist ein Impuls der Geschäftsinhaber vor Ort in Zusammenarbeit mit der City Werbegemeinschaft. Auf der Fressgasse soll eine lange Tafel aufgebaut werden, an der Essen und Getränke gekauft und konsumiert werden können, denkbar sind aber ebenso das Bewerben von Produkten. Die Teilnahme ist begrenzt auf Gastronomien der Kunststraße und der Fressgasse. Ein Rahmenprogramm wäre wichtig, optimal könnte eine Verbindung mit einem verkaufsoffenen Sonntag sein, um Synergien zu nutzen. Alternativ wäre auch eine Verbindung zu verlängerten Öffnungszeiten des Handels denkbar. Während des Fressgassenfestes müsste der Verkehr gesperrt werden.

#### **Pride Week/MONNEM PRIDE WEEKS**

In den nächsten Jahren soll „Monnem Pride“ von einem Ein-Tages-Event zu einem mehrtägigen bundesweiten Leuchtturm werden: den „Monnem Pride Weeks“. Die Pride Weeks in Mannheim stehen dabei für einen demokratischen, nachhaltigen und inklusiven Ansatz, der alle Gruppen der queeren Community einlädt, in den aktiven Diskurs zu gehen, um die gesellschaftliche Diskussion im öffentlichen Raum und die Einbindung der Stadt(-gesellschaft) zu ermöglichen und in den Alltag zu bringen. Damit

wird möglich, den CSD und langfristig den Pride Month zu einem Aushängeschild einer vielfältigen Stadt Mannheim werden zu lassen, der alle gesellschaftlich relevanten Akteure mit einbezieht und weit über die Grenzen Mannheims hinaus Bekanntheit erzielt.

### **Monnem Pride Weeks zur Erreichung des Leitbilds Mannheim 2030**

Die Durchführung von Pride Weeks in der Mannheimer Innenstadt sind ein sinnvolles Instrument, um die Sichtbarkeit und Akzeptanz von Vielfalt sowie den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Stadt Mannheim nachhaltig zu sichern und zu stärken. Ein abgestimmtes Vorgehen aller relevanten Akteure aus den Bereichen Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Sport unter Berücksichtigung sozialer wie ökologischer Aspekte zählt dabei nicht nur auf die strategischen Ziele und das Leitbild Mannheim 2030 ein, sondern steigert auch maßgeblich die Attraktivität der Mannheimer Innenstadt. Ebenso entstehen durch die Monnem Pride Weeks neue niederschwellige Möglichkeiten der Beteiligung und Kooperation – ganz im Sinne des Mannheimer Bündnis für ein Zusammenleben in Vielfalt. So werden im gemeinsamen Dialog Vorbehalte zwischen gesellschaftlichen Gruppen abgebaut und die Pride Weeks in Mannheim überdauernde neue Partnerschaften aufgebaut. Indem die Monnem Pride Weeks ihren Aktionsradius und somit ihre Sichtbarkeit aus dem bisher räumlich recht geschlossenen Ehrenhof auf Fressgasse, Kunststraße, Planken, Breite Straße, Paradeplatz, Marktplatz und Kapuzinerplanken ausdehnen, werden demokratierelevante Grundrechte wie der Schutz der Menschenwürde, die Gleichheit vor dem Gesetz, Meinungsfreiheit und Versammlungsfreiheit in die Mitte des Gemeinwesens gestellt.

### **Mannheim als bundesweiter Leuchtturm**

Durch die Verknüpfung queerer und weiterer vielfaltsrelevanter Themen mit etablierten Akteuren aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Sport nimmt Mannheim eine bundesweite Vorreiterrolle ein. Die Chancengleichheit und Teilhabe aller Menschen in Mannheim wird somit als zentrale Kernbotschaft eines Mannheimer Selbstverständnisses weithin sichtbar und auch erlebbar. Die zeitliche Nähe rund um den Pride Month Juni bietet dabei für Medien wie auch Handel, Gastr0, Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Museen, Theatern und weitere städtische Institutionen als auch die Mitglieder des Mannheimer Bündnis für ein Zusammenleben in Vielfalt einen authentischen Rahmen und inhaltlichen Anknüpfungspunkt, um über Vielfalt ins Gespräch zu kommen und wertvolle Präventionsarbeit zu leisten.

### **Monnem Pride Weeks und die Wirtschaft – eine Partnerschaft auf Augenhöhe**

Durch ein verstärktes Engagement der Innenstadtwirtschaft und Mannheimer Arbeitgebender entsteht zudem eine Win-Win-Situation sowohl für die queere Community als auch die lokale Wirtschaft. Dabei bilden die Monnem Pride Weeks lediglich den sichtbaren Höhepunkt eines ganzjährigen mehrdimensionalen Engagements rund um queere Chancengleichheit und Teilhabe. Angefangen von der Fürsorge als Arbeitgebende insbesondere für die eigenen Mitarbeitenden über die positiven

Einflussmöglichkeiten als Dienstleistende und Auftraggebende bis hin zum gesellschaftlichen Gestaltungsanspruch nimmt die lokale Wirtschaft ihre Verantwortung ganzheitlich wahr und sichert dadurch gleichzeitig ihre Zukunftsfähigkeit. Die Monnem Pride Weeks bieten einen großen Freiraum für kreative Aktionen einzelner Akteure wie bspw. Lesungen oder Performances in Geschäftsräumen, die Verschränkung von Kultur, Kulinarik und Einkaufserlebnissen, die Möglichkeit attraktiver themenbezogener Zwischennutzung für Leerstände in der Innenstadt, eingebettet in ein Gesamtkonzept, welches getragen wird von wichtigen Stakeholdern wie CityWerbegemeinschaft, IHK Mannheim, Stadtmarketing, Event und Promotion und wichtigen Institutionen der Bildung wie der Popakademie, den Universitäten und Hochschulen, der Abendakademie sowie den Gründerzentren.

### **Monnem Pride Weeks als Motor für den Tourismus in Mannheim**

Durch die Integration wichtiger Besuchermagnete wie Kunsthalle, Nationaltheater, Reiss-Engelhorn-Museen aber auch kleinerer Bühnen, der Stadtbibliothek, Kinos wie Sportangebote und der Stadtparks entsteht ein attraktives Rahmenprogramm rund um die Pride Weeks in Mannheim. Dieses spricht nicht nur die Menschen aus der ganzen Metropolregion an, sondern zieht auch Tourist\*innen aus ganz Deutschland und den angrenzenden Ländern nach Mannheim. So besteht auch die gute Möglichkeit Mannheim im Kampf um neue Talente als weltoffenen, innovativen und urbanen Lebensort von hoher Lebensqualität zu positionieren.

Erste Maßnahmen für Monnem Pride Weeks 2025 wären:

- Testballon einer ersten Pride-Meile auf Fressgasse, Kunststraße und Planken und den angrenzenden Plätzen sowie Geschäften und Kulturräumen.
- Beleuchtung des Mannheimer Wasserturms und der Wasserspiele in Regenbogenfarben
- Hissen von Regenbogen-Flaggen an öffentlichen Plätzen und Gebäuden
- Unterstützung von Handelstreibenden bei der Teilnahme an den Monnem Pride Weeks
- Professionelle Kooperation mit Medien und Plakatierung in der Metropolregion
- Bundesweite Anzeigenschaltung für Paket-Angebote für Wochenendtouristen
- Kampagne zur Stärkung von Solidarität und Zivilcourage zur Stärkung der Sicherheit

Sowohl das Fressgassenfest als auch die Pride Weeks bedürfen weiterer konzeptioneller Arbeiten und stehen daher nicht zur Beschlussfassung.

### **3.5 Konzeptionelle Überlegungen - Straßenmusik**

Auch im Beteiligungsverfahren wurde über die Chancen von Straßenmusik zur kulturellen Bereicherung der Fressgasse und der Seitenstraßen diskutiert. Die aktuellen Regelungen zu Straßenmusik basieren auf § 3 Abs. 3 b) Satzung der Stadt Mannheim über Sondernutzungen an öffentlichen Straßen. Mit Blick auf den Status Unesco City of Music und wie im ASO am 20. Februar 2024 auf Antrag der SPD

(A008/2024) soll geprüft werden, inwieweit die aktuellen Regelungen neu justiert und in einer eigenen Richtlinie „Straßenmusik“ aufgesetzt werden. Aufgrund von Personalvakanz kann die Thematik erst mit Nachbesetzung der zuständigen Stelle und unter Einbezug von NEXT und dem Kulturamt überarbeitet werden.

### *3.6 Konzeptionelle Überlegungen - Außenwerbeanlagen*

#### **Werbeanlagen (nach LBO-BW), negative Wirkung auf das Stadtbild und Verringerung der Attraktivität und Aufenthaltsqualität insbesondere in der Innenstadt**

In letzter Zeit haben sich problematische Werbeanlagen in zentralen Bereichen der Innenstadt gehäuft und zu Diskussionen geführt. Bereiche wie Friedrichsplatz und ÖVA Passage, bei denen denkmalrechtliche Einschränkungen die Werbung einschränken, zeigen wie angenehm und wohltuend sich die Atmosphäre darstellt, wenn Werbung sich zurücknimmt. Im Rahmen von FutuRaum und der City-Factory wurden Werbeanlagen teilweise als Hemmnis für die Attraktivität der Innenstadt identifiziert, die falsche und unglückliche Botschaften vermitteln. Darüber hinaus tragen sie erheblich zum Gesamtbild „Schilderwald“ bei. Eine nicht mehr aufzunehmende Anzahl an Botschaften trägt zur Reizüberflutung bei und schafft eine unkomfortable Atmosphäre. Dies umfasst bei Werbeanlagen im Wesentlichen:

- Massive, „laute“ billig wirkende und große Werbung, oft in Verbindung mit großflächigen Folierungen der Schaufenster und Glasfronten, insbesondere in Erdgeschosszonen.
- „Anbringung der Anlagen ohne Rücksicht auf Architektur und Gebäudeeigenheiten
- Häufung von Werbungen an einer Stelle
- „Alte“ Werbung, die nach Geschäftsaufgabe nicht entfernt wird
- Leerstände mit Werbung

#### **Grundlagen:**

Rechtlich fallen Werbeanlagen ins Baurecht und unter die Regelungen der Landesbauordnung Baden-Württemberg (LBO-BW) und der Baunutzungsverordnung (BauNVO), insbesondere §1-11 und 15. Als Werbeanlage in diesem Sinne zählt, was vom öffentlichen Raum aus wahrnehmbar ist (Problematisch in der Praxis sind dabei z.B. Fensterbeklebungen und Werbeschilder, Monitore etc. unmittelbar hinter Fenstern). Unterschieden wird zudem zwischen Anlagen „Stätte der Leistung“ und Werbeanlagen als eigenständige gewerbliche Anlage (Fremdwerbung) sowie temporärer Werbung (kurzzeitig und Anlass bezogen). Nach LBO-BW sind Anlagen bis 1 qm (in Gewerbe und Industriegebieten bis 10 qm) und temporäre Werbungen „verfahrensfrei“, d.h. sie können ohne Bauantrag (gfl. im Einzelfall unter Beachtung andere öffentlich-rechtlichen Anforderungen wie z.B. dem Erfordernis einer denkmalrechtlichen Zustimmung) errichtet werden. Eine antragspflichtige Werbeanlage ist immer in einem eigenständigen Bauantrag zu beantragen und hat damit eine eigenständige Baugenehmigung.

#### **Status Quo:**

Die relevanten zentralen Innenstadtlagen fallen überwiegend unter §7 BauNVO (Kerngebiet) oder §6 (Mischgebiet). Bebauungspläne in der Innenstadt haben keine Regelungen zu Werbeanlagen in den gestalterischen Festsetzungen. Im Rahmen des bestehenden baurechtlichen Rahmens, sind Werbeanlagen, bis auf wenige Sonderfälle, bei Einreichung genehmigungsfähig und es besteht ein Anspruch auf Genehmigung. (Bzw. gegen angebrachte Werbung kann nicht vorgegangen werden, da sie eigentlich genehmigungsfähig ist)

Bestehende „alte“ Werbung, die nach Geschäftsaufgabe nicht entfernt wird entzieht sich einem baurechtlichen Zugriff. In vielen Fällen ist der Eigentümer auch nicht mehr greifbar, in Fällen von Insolvenzen zählt sie Werbeanlage zur Konkursmasse. Einige Werbeanlagen scheinen auch einfach in Vergessenheit zu geraten, wie die „Kodak“ Werbung in der Fressgasse, für ein Produkt, das schon lange nicht mehr marktrelevant ist.

### **Mögliche Steuerung/Rechtliche Möglichkeiten:**

Häufig wird bei gestalterischen Problemlagen der §11 LBO-BW (Gestaltung / Verunstaltungsverbot) bemüht. Die langjährige und einheitliche Rechtsprechung dazu lässt jedoch keinen Zweifel zu, dass Ablehnungen auf Basis des §11 LBO-BW rechtlich nicht belastbar sind. Ebenso wenig ermächtigt er die Kommune Regelungen zu formulieren, was als nicht verunstaltend anzusehen ist (auch wenn dies in der Praxis immer wieder versucht wird).

Der §74 LBO-BW ermächtigt Kommunen dazu weitergehende gestalterische Regelungen in örtlichen Bauvorschriften (Ortsbausatzungen) zu beschließen, auch als eigenständige Werbesatzung nur für Werbeanlagen. Allerdings müssen der Geltungsbereich, der Gebietscharakter und die entsprechenden Reglementierungen einer nachvollziehbaren städtebaulichen Plausibilität folgen und verhältnismäßig sein.

Die Gestaltung von Werbeanlagen kann in einer Ortsbausatzung ausgestaltet werden.

Allerdings:

- Die Regelungen gelten nur für neue Anlagen
- Beschränkt auf einen plausiblen Geltungsbereich
- Bestehende (baugenehmigte) Anlagen haben Bestandschutz
- Altanlagen entziehen sich auch im Rahmen einer Werbesatzung einem Rückbau
- Spielräume für Abweichungen, Ausnahmen und Befreiungen sind für Satzungen nach §74 LBO rechtlich äußerst eingeschränkt

### **Mögliche Steuerung/weitere Möglichkeiten:**

#### **Leitfaden:**

Ein Instrument ist ein „Leitfaden für die Antragstellung und Genehmigung einer Werbeanlage“. Insgesamt ist das Thema sehr komplex. Ein Leitfaden fasst in der Regel alle rechtlichen Aspekte für unterschiedliche Fälle zusammen. Darüber hinaus kann ein Leitfaden auch um Empfehlungen zur Gestaltung und



Anbringung an Gebäuden ergänzt sein. (Beispiel: Leitfaden des Baurechtsamtes Stuttgart für Werbeanlagen). Allerdings können die Empfehlungen nicht die Wirkung einer „ermessenslenkenden Richtlinie“ wie z.B. im Straßenrecht entfalten, da das Ermessen nur im Rahmen des geltenden Baurechts ausgeübt werden kann oder über eine Ortsbausatzung ausgestaltet werden kann. Ein Leitfaden bedarf keines Gemeinderatsbeschlusses für seine „Wirksamkeit“, bei einem Leitfaden mit gestalterischen Empfehlungen wäre es jedoch sinnvoll ihn per Beschluss oder Kenntnisnahme kommunalpolitisch zu bekräftigen.

Vorteile eines Leitfadens:

- Zusammen gefasste Informationen für Antragsteller und Bearbeiter
- bessere Antragsunterlagen und schneller Bearbeitung
- Kann breit gestreut werden
- Erleichtert die Bau-Beratung durch Baurecht und Stadtplanung
- Kann auch in anderen Formaten (Eigentümer, IHK, DEHOGA, City Net, Konultationskreis2 etc.) verwendet werden
- Stadtweite Wirkung

Allerdings:

- Betrifft ebenfalls nur neu beantragte Anlagen
- Empfehlungen sind juristisch nicht belastbar/durchsetzbar

### **Information, Aufklärung, Beratung, private Werbekonzepte**

Letztendlich sind Reglementierungen über Satzungen immer schnell auch wieder in der Kritik und die zwangsläufig schablonenhaften Regeln werden in Einzelfällen gerne kolportiert.

Eine weitere tragende Rolle kommt den Akteuren selbst zu. Einzelhändler, Gastronomen und insbesondere Immobilieneigentümern haben weit aus stärkeren und direkten Einfluss auf die Qualität von Werbung und dem Erscheinungsbild von Geschäften, Ladenlokalen und Gebäuden. Insbesondere bei größeren Gebäuden zeigt es große Wirkung, wenn Immobilieneigentümer ein Bewusstsein für die Wechselwirkung von Werbung und Geschäftslage haben und ein Werbekonzept für ihr Haus verfolgen. Die aktuellen Formate wie City Net, aber auch Werbegemeinschaft City, IHK, WiFö, etc. könnten hier viel durch Information, Schulung, Aufklärung und Beratung bewirken.

Vorteile:

- Keine schablonenhaften Regeln
- freie Anwendung
- auch Themen wie Altanlagen können angegangen werden
- Thema nicht nur auf Werbung begrenzt, sondern auch ganzheitlich auf Erscheinungsbild ausweitbar (z.B. Schaufenster, Weihnachten...)

Nachteile:

- Wirksamkeit unklar
- Verbindlichkeit nur schwer herzustellen

### **Empfehlungen der Verwaltung:**

Die Verwaltung wird beauftragt, einen Leitfaden mit Empfehlungen zur Gestaltung von Werbeanlagen (Vorbild Stuttgart) zu erstellen. Auf Basis des Leitfadens und darüber hinaus sollten auch Informationen, Schulung und Beratung erfolgen, um das entsprechende Problembewusstsein zu befördern. Neben Einzelhändlern und Gastronomen sollten insbesondere Immobilieneigentümer in den Fokus genommen werden. Insbesondere können auch die Themen wie überkommene Altanlagen und „entglittene“ Werbung nur so möglicherweise eingefangen werden. Die IHK hat angeboten, hierbei zu unterstützen und sich an den Kosten für die Beratung und Umgestaltung von Schaufenstern zu beteiligen.

Nach diesem Vorgehen sollte ein Monitoring/eine Evaluation erfolgen, ob diese Maßnahmen greifen und eine sichtbare Verbesserung bewirken. Sollte der Trend trotzdem weiterhin auch bei neuen Werbeanlagen als nachteilig für die Attraktivität und die künftigen Herausforderungen der Innenstadt gewertet werden, würde sich eine Werbesatzung nach LBO-BW als Ultima Ratio z.B. deckungsgleich mit Zone A der Gestaltrichtlinie für Sondernutzungen empfehlen. Für dieses Instrument wäre allerdings vor den schwierigen und zum Teil dogmatischen Sichtweisen auf einschränkende Regelungen versus Freiheit/Vielfalt für Gewerbetreibende eine breite Zustimmung bei der Aufstellung erforderlich. Die Verwaltung setzt auch mit Blick auf das Ziel „Neue Bürokratie vermeiden“ auf Information und Freiwilligkeit anstelle von Satzungen.

## **4 Diskussionsstand Aufenthaltsqualität, Entsiegelung und Verkehr**

Nach den Erfahrungen des Verkehrsversuches (Vorlage V321/2023 Ergebnisse des Verkehrsversuchs "Lebenswerte Innenstadt") steht die Akzeptanz der Verkehrsteilnehmenden und der Anwohnerinnen und Anwohner im Vordergrund. Fokus liegt nun auf der Umgestaltung der Fressgasse zur allgemeinen Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Die vorgeschlagenen Maßnahmen fokussieren sich daher nicht mehr ausschließlich an einer neuen Verkehrsführung, sondern vielmehr am Zielbild der Fressgasse.

Im Rahmen des FutuRaums wurden mit dieser Zielsetzung Vorschläge und Ideen zur Verkehrsberuhigung, zur Entsiegelung und Begrünung für die Fressgasse gesammelt. Durch die AG Verwaltung erfolgte anschließend eine erste Untersuchung der Varianten. Die Ideen und Ergebnisse der Untersuchung werden nachfolgend dargestellt.

## 4.1 Verkehrliche Umgestaltung der Fressgasse

Im Rahmen der verkehrlichen Umgestaltung der Fressgasse werden folgende Zielsetzungen verfolgt:

- Erhöhung der Aufenthaltsqualität auf Basis des Zielbilds Fressgasse
- Verkehrsführung und Verkehrsraumgestaltung mit weiterer Erreichbarkeit der Innenstadt (Entschleunigung, Zielwegeführung & Vermeidung von Durchgangsverkehren)

Dabei werden folgende Maßnahmen näher betrachtet:

- Gestaltungsspielräume für andere Nutzungen durch die Umnutzung von Kurzzeitparkständen, bspw. durch Entsiegelung und Begrünung oder Schaffung von Sitzgelegenheiten
- Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung der Fressgasse (u.a. Podeste, Mäandern, Gehwegabsenkung)
- Begrünung, Wasser und Schatten zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Klimaresilienz

und die aktuellen Rahmenbedingungen neu bewertet.

Diese Maßnahmen sind kurzfristig nicht umsetzbar, sondern bedürfen einer fachlichen Untersuchung und Planung, da der öffentliche Raum mit der Straßenführung, aber auch unter der Fahrbahn und den Gehwegen durch Leitungen, Schächte und Kanäle sehr komplex ist.

Nach der vertieften fachtechnischen Prüfung erfolgt dann – entsprechend des bisherigen Verfahrens - die Beteiligung, Begleitung und Abstimmung mit den jeweiligen Zielgruppen. Die Abbildung der Vor- und Nachteile der aktuellen Ideen soll allen eine eigene Meinungsbildung ermöglichen und hierdurch eine vertiefte, weiterführende Diskussion ermöglichen. Mit diesem Verfahren der Transparenz und Beteiligung soll die Akzeptanz dann auch bei der Umsetzung erhalten bleiben,

Noch in der Prüfung befinden sich Maßnahmen zur Entschleunigung (z.B. Tempovorgaben, zeitliche Sperrern), am 12. Juni 2024 hat der Vermittlungsausschuss auch Änderungen im Straßenverkehrsgesetz beschlossen. Die Verwaltung wird nach Prüfung Empfehlungen erarbeiten.

## 4.2 Umgestaltung der Seitenräume und Umnutzung der Kurzzeitparker

Durch die dauerhafte Umwidmung von Kurzzeitparkplätzen kann zukünftig mehr Raum für Grün und Freiraum (unter Beibehaltung von Lieferzonen, Behindertenparkplätzen sowie Fahrradabstellanlagen) geschaffen werden. Die bestehende Radverkehrsführung in Form von Radfahrstreifen könnte dabei erhalten bleiben.

In dieser Variante werden die Seitenräume analog der bereits erfolgten Umgestaltung im Bereich Q6/Q7 umgestaltet und das straßenbegleitende Parken aufgehoben, was die Flächen- und Aufenthaltsqualität für Fußgänger und die Sicherheit für den Radverkehr (Vermeidung von Dooringunfällen) deutlich erhöht. Die entstehenden Freiflächen werden dabei vorrangig zur Entsiegelung und Anlegung von

Baumscheiben genutzt - wo es die Leitungssituation zulässt. Ergänzend werden in jedem Quadranten bauliche Plateaus geschaffen, die eine barrierefreie Querung für Fußgänger ermöglichen und gleichzeitig als verkehrsberuhigendes Element dienen. Diese werden zusätzlich mit partiellen Fahrbahneinengungen von 3,50 m und 3,00 m kombiniert. Zusätzlich werden nach Möglichkeit in jedem Block ausreichende Lieferzonen eingerichtet. Als letzte ergänzende Maßnahme wird durch Querschnittanpassung dem Radverkehr eine Richtlinienführung zu Verfügung gestellt.

Folgende Fragestellungen ergeben sich bei dieser Variante:

- Marginaler Rückgang der Verkehrsmenge und Reduzierung Parksuchverkehr zu erwarten
- Durch entsprechende Anordnung von Baumscheiben, Anlieferzonen und Behindertenparkplätzen könnten Gastronomieflächen entfallen, es ist jedoch auf beiden Straßenseiten Außenbestuhlung möglich.
- Bedarfe für Lieferzonen (Handwerker\*innen, Anlieferverkehre, Cash&Carry) sowie Behindertenparkplätze bleiben unverändert (Bedarfsaktualisierung und -berücksichtigung)

Zur Verdeutlichung möglicher positiver Wirkungen (Flächengewinne) und Konfliktpunkte wurden die Ideen als Entwurfsskizze durch FB 61 exemplarisch an den Quadranten Q3/P3 und Q4/P4 dargestellt:

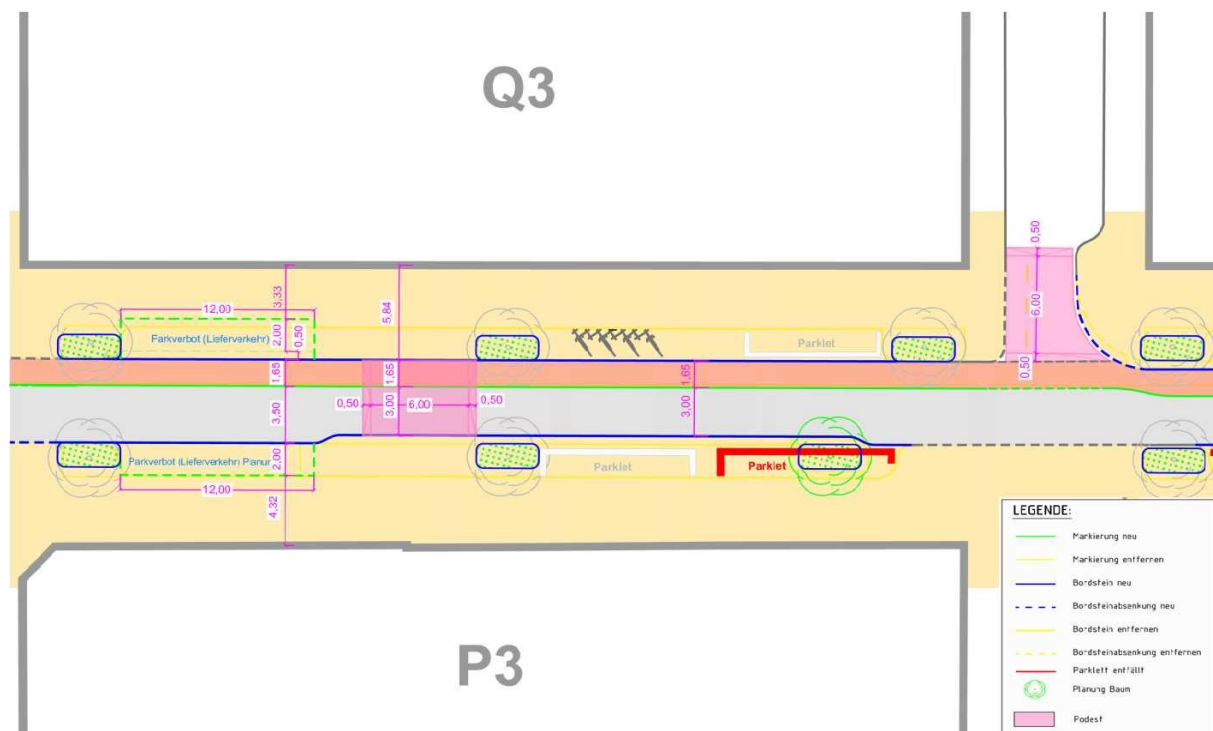


Abbildung 1: Umgestaltung der Seitenräume

Eine individuelle Einzelfallbetrachtung und Abstimmung mit Anrainern (Gastronomen, Handel etc.) bedarf im Vorfeld einer vertieften Prüfung, die ggfs. mit externen Planungsbüros durchgeführt werden muss.

### 4.3 Mäandrierende Verkehrsführung

Eine weitergehende Maßnahme als Ziffer 4.1 ist die mäandrierende Verkehrsführung. Die City Factory hat zur Verkehrsführung den Vorschlag der „Grünen Schlange“ erarbeitet. Die Variante sieht eine mäandrierende Verkehrsführung zur Entschleunigung und Neuwahrnehmung des öffentlichen Raumes vor, der gleichzeitig grüner und veranstaltungsorientierter gestaltet werden soll.

Als letzte ergänzende Maßnahme wird dem Radverkehr durch Querschnittsanpassungen eine regelkonforme Führung zur Verfügung gestellt.

Folgende Auswirkungen sind in Ergänzung zu 4.1 zu beachten:

- Durch die mäandrierende Führung könnten zusätzliche Gastronomieflächen, Genehmigungen für bestehende Parklets entfallen.
- Komplexer Umbau.
- Fragen der Verkehrssicherheit durch kurvige Führung (ggfs. Anreiz Parcours Poserverkehre), Beteiligung von Feuerwehr und Polizei bei der Verkehrsführungsplanung

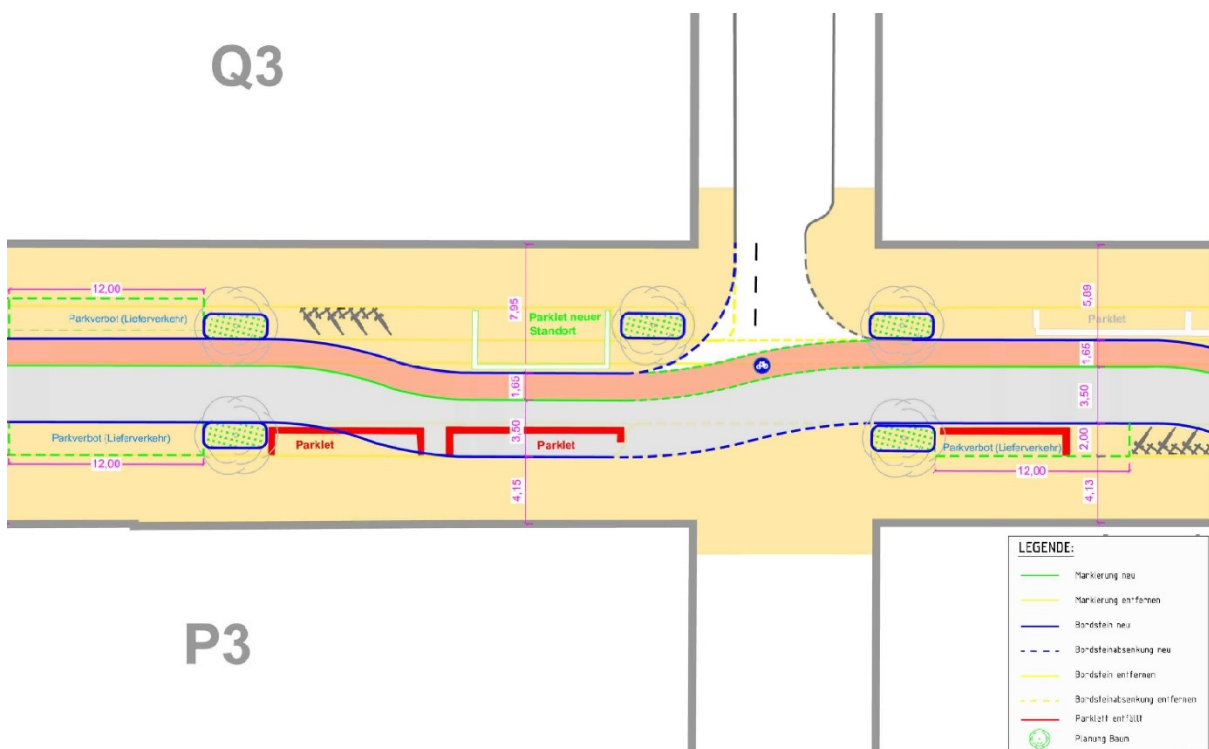


Abbildung 2: Mäandrierende Verkehrsführung

Eine individuelle Einzelfallbetrachtung und Abstimmung mit Anrainern (Gastronomen, Handel etc.) bedarf im Vorfeld einer vertieften Prüfung, die ggfs. mit externen Planungsbüros durchgeführt werden muss.

Die Auswirkungen - auch finanziell – müssen für eine Entscheidungsfindung des Gemeinderates abgeschätzt werden.

#### 4.4 *nachrichtlich: Geprüfte Ideen, die nicht weiterverfolgt werden*

Die nachfolgenden Ideen aus dem Beteiligungsprozess wurden geprüft und werden aufgrund des

Prüfergebnisses **nicht weiterverfolgt**:

### **Idee aus dem Beteiligungsprozess: Sperrung der Brückenauffahrt zur Kurt-Schumacher-Brücke im Bereich E7**

Durch R+T Verkehrsplanung aus Darmstadt wurde anhand der Grundlagendaten aus dem Jahr 2019 eine Verkehrsverlagerung für die verschiedenen Varianten untersucht. Durch eine entsprechende Sperrung der Brückenauffahrt würde sich das Gesamtverkehrsaufkommen im Bereich der Fressgasse E7/F7 von 6.600 auf 3.500 Kfz/Tag (ca. -47%) reduzieren. Im Bereich E2/F2 würde dies zu einer Reduzierung von 6.300 auf 4.300 Kfz/Tag (ca. -32%) führen. Im Abschnitt F7/G7 parallel zum Luisenring ergäbe sich eine Zunahme von 900 auf 2.400 Kfz/Tag (ca. +175%). Im östlichen Abschnitt der Fressgasse der im Fokus des aktuellen Projektes steht, ergibt sich ein lediglich ein Rückgang von 1.500 Kfz/ Tag (ca. -13%) (Vergleich Unterbrechung Breite Straße – 4000 Kfz/ Tag -36%%).

Folgende Problemstellungen ergeben sich bei dieser Variante:

- Verlagerung der Verkehrsproblematik auf F7/G7
- zu erwartendes erhöhtes Verkehrsaufkommen, ggfs. erhöhte Stausituation durch Reduzierung von 3 auf 2 Brückenauffahrten zur Kurt-Schumacher-Brücke
- ggfs. erschwerte Rückfahrt für Besucher\*innen/Kunden\*innen aus der Pfalz

Die entsprechenden Daten und Abbildung können den Anlagen 1 und 2 entnommen werden. Die Idee wird nach der Vorprüfung **nicht weiterverfolgt**.

### **Idee aus dem Beteiligungsprozess: Fußgängerzone Q5/P5 bis E1/F1**

Ebenfalls durch R+T vertieft untersucht wurde die Variante Fußgängerzone. Diese sieht eine Sperrung nach Q6/Q7 vor, dies war bereits Gegenstand der Verkehrsuntersuchung im Vorfeld (vgl. V530/2020). Dadurch würden sich große Flächenpotentiale ergeben, die nicht vom Kfz-Verkehr genutzt werden. Der Verkehr würde dann in die Parallelen zur Fressgasse und weiter über die anderen Quadrate umgeleitet. Mit einer deutlichen Verkehrszunahme in den nördlichen Quadraten ist zu rechnen. In einem Abschnitt der Straße Q1/Q2- U1/U2 (Erbprinzenstraß würde die Fahrtrichtung gedreht werden müssen (westlich der Konkordienkirche), um weiterhin die Erschließung und Anlieferung zu ermöglichen. Die Anlieferung der Planken, die bislang nach 11 Uhr über die Querstraßen erfolgt wird schwieriger. Es wäre aus fachplanerischer Sicht erforderlich in diesem Bereich der neuen Fußgängerzone den Radverkehr weiterhin zuzulassen, da hier eine Radhauptroute in die Quadrate verläuft. Gewisse Einschränkung für den Radverkehr auf bestehenden Routen z.B. durch Aufhebung der Einbahnstraßensystematik ergeben sich in der Erbprinzenstraße.

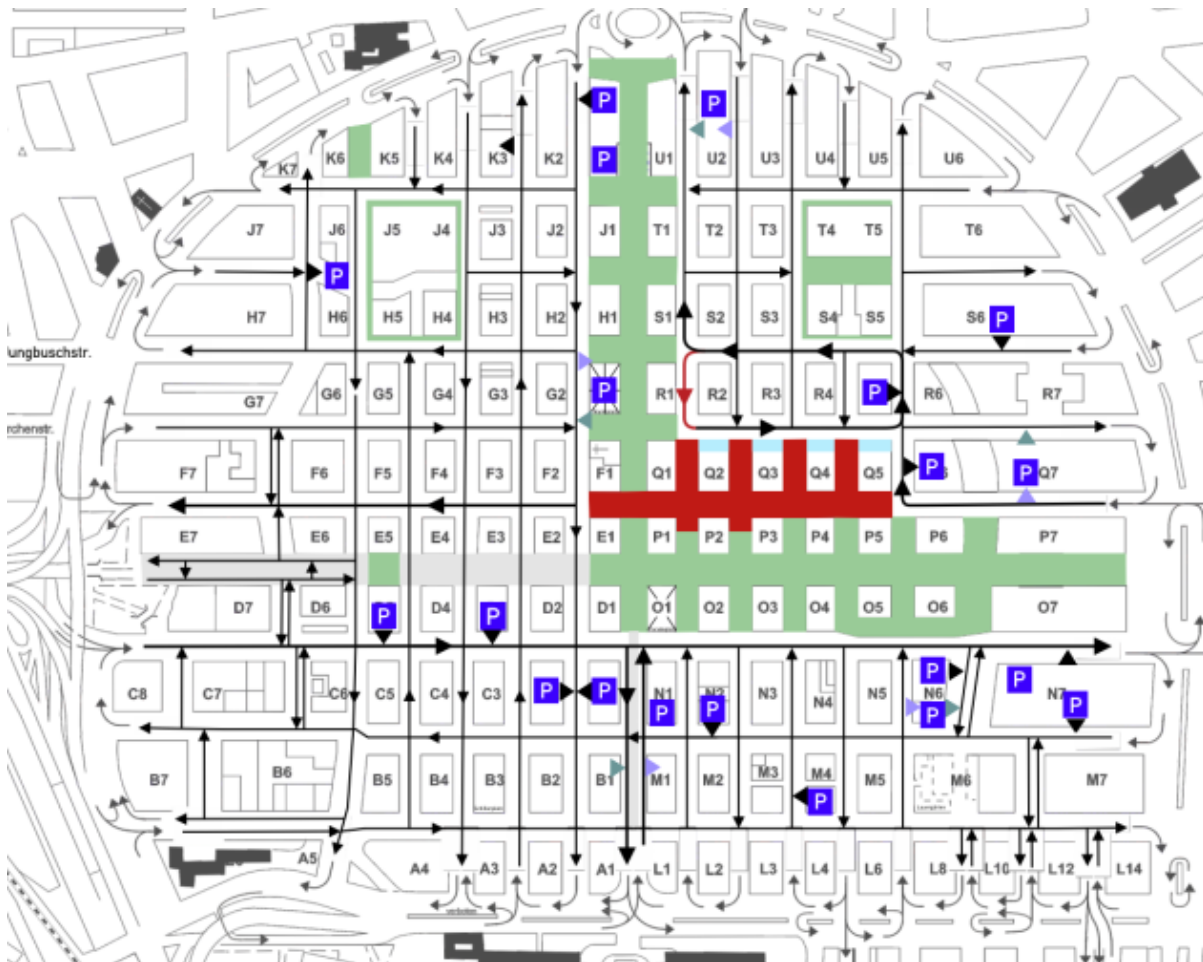


Abbildung 3: Fußgängerzone Fressgasse

Folgende Problemstellungen ergeben sich bei dieser Variante:

- Vervielfachung der Verkehrsbelastung in dicht bewohnten Bereichen der Quadrate S und R
- Erschwerung der Anlieferung für Handel und Gastronomie in der Fressgasse und in den Planken (sehr weite Wege)
- Kostenintensiver Umbau der Seitenplanken mit absenkbaaren Pollern wird neutralisiert
- Einschränkung für den Radverkehr (je nach Vorgaben für die Fußgängerzonen).

Die entsprechenden Unterlagen zur Variantenprüfung einer Fußgängerzone können den Anlagen 1 und 2<sup>2</sup> entnommen werden. Die Idee wird nach der Vorprüfung **nicht weiterverfolgt**.

In Abwägung von Zielsetzung, Aufwand und Nutzen werden diese beiden Maßnahmen nicht weiterverfolgt.

#### 4.5 Laufende Verkehrserhebungen und Datengrundlagen

<sup>2</sup> Variante F= Sperrung der Auffahrt nach LU

Eine zwei- bis dreimonatige Verkehrserhebung zur Ermittlung des Durchgangsverkehres (incl. Verkehrsmenge und Klassifikation) und die Erhebung der Reisezeiten wird durch die Smart City durchgeführt.

Diese Zahlen können dann mit den Ergebnissen früherer Erhebungen verglichen werden. Mit diesem Pilotversuch testet die Smart City Mannheim GmbH in Kooperation mit dem FB 61 neue Methoden zur Erhebung relevanter Verkehrsdaten. Die erforderlichen Planungen hierzu sind bereits angelaufen. Die hierfür erforderlichen Mittel stehen über das durch die Smart City Mannheim GmbH in Umsetzung befindliche, vom BMVI geförderte, Projekt „sMArt roots“ zur Verfügung. Der Pilotversuch wird voraussichtlich im 3. Quartal 2024 stattfinden.

Darüber hinaus wird dieses Jahr die seit den 1960er Jahren alle 5 Jahre durchgeführte „Kordonerhebung“ durch den FB 61 durchgeführt. Dabei wird an allen 42 Einmündungen in die Quadrate das Aufkommen von Fuß- Rad- und Kfz-Verkehr in Tageszählungen erhoben.

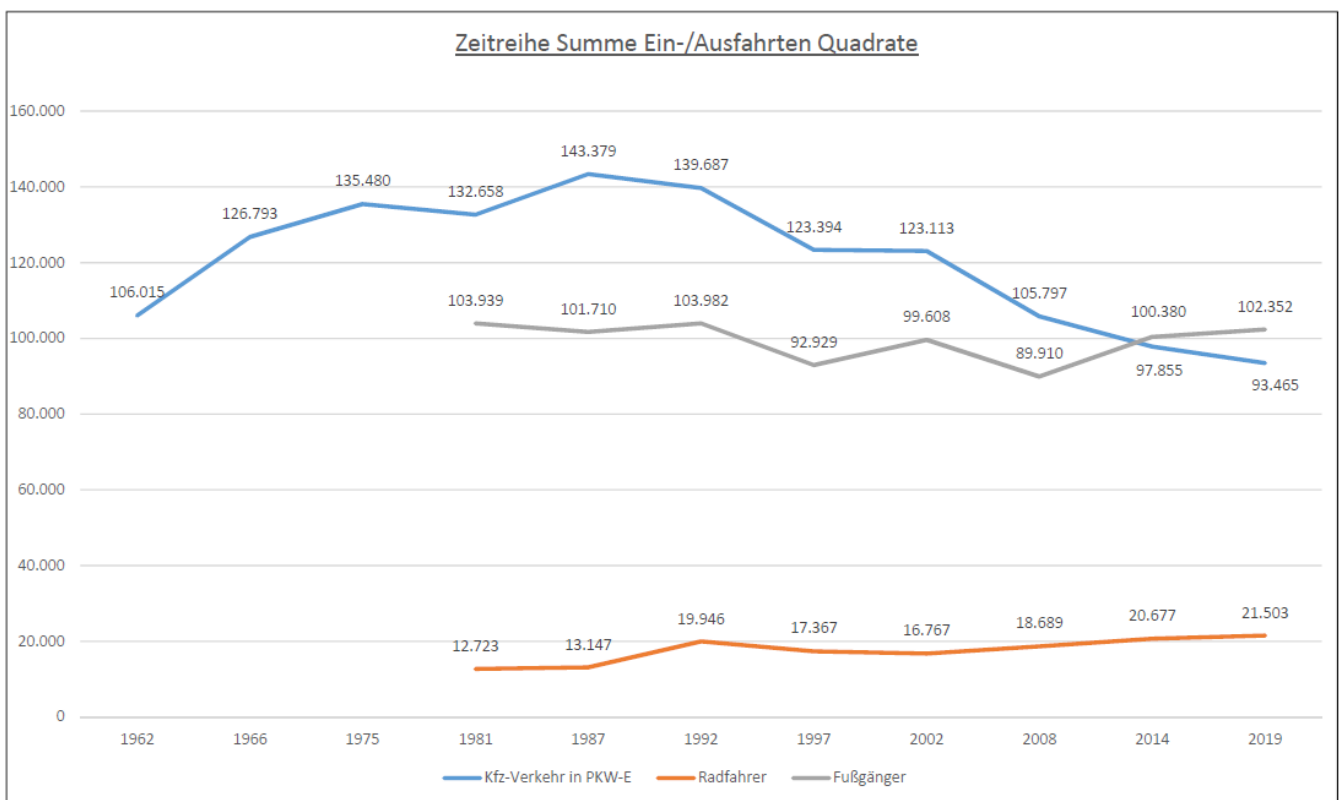


Abbildung 4: Ganglinien Kordonerhebung 61.2 Verkehrsplanung

Damit liegen Ende des Jahres an jeder Einmündung der Zufahrt aktuelle Zahlen vor. Diese Datengrundlagen bilden eine gute Grundlage für weitere Planungen.

#### 4.6 Weiteres Verfahren

Für die Empfehlung der Verwaltung werden die Ergebnisse der weiteren Untersuchungen – entsprechend des bisherigen Prozesses - den Mitgliedern der City Factory und insbesondere der Innenstadtwirtschaft vorgestellt.



## 5 Aufwertung des Entrees durch Entsiegelung und Begrünung

Das Entree zur Fressgasse soll in einem ersten Schritt entsiegelt und mit einer Baumpflanzung und Pflanzung von Sträuchern begrünt werden. Diese Maßnahmen könnten bis Sommer/Herbst 2025 finalisiert werden. Die entsprechenden Planungen hierfür erfolgen unter Federführung und im Budget des Eigenbetriebs Stadtraumservice.

Die Planung erfolgt unter folgenden Zielsetzungen:

- Klimaresilienz durch Entsiegelung und Baumpflanzung
- Schwerbehindertenparkplatz bleibt im bisherigen Bereich erhalten und wird lediglich auf den angrenzenden regulären Parkplatz versetzt, um zu entsiegeln und zu begrünen
- Ansonsten keine Entsiegelung von Bestandsparkplätzen
- Taxibetrieb weiterhin ermöglichen

Die Fressgasse ist zu 99 % versiegelt, insbesondere im Sommer führt dies zu überdurchschnittlich hohen Temperaturen am Tage und in der Nacht. So gab es in der Innenstadt 26 Hitzenächte im Jahr 2022, am Stadtrand Mannheims waren es im gleichen Zeitraum vier Hitzenächte. Asphalt ist ein Wärmespeicher, der in seiner Wirkung Menschen belastet. Versiegelte Flächen haben auch den Effekt, dass Niederschlagswasser nicht im Boden versickert, sondern über Kanäle abgeleitet. Dies ist bei Starkregen problematisch, wenn mehr Regen fällt, als über Kanäle aufgenommen werden kann. Entsiegelung und Begrünung sind Mittel, um dem Aufheizen der Innenstadt entgegenzuwirken. gleichzeitig können Grünflächen Regen aufnehmen. Die Begrünungsmaßnahmen führen zu einem besseren Wohlbefinden, sie stärken die Gesundheit und attraktivieren den Eingangsbereich in die Innenstadt, was Nachbarschaft, Handel, Gastronomie u.a. zugute kommt.

Konkret soll ein Baum auf der Seite von P7 gepflanzt werden, welcher zukünftig zur Beschattung des öffentlichen Raumes beiträgt. Die Zufahrt zum Taxi-Stand bleibt erhalten. Auf beiden Gehwegseiten sollen insgesamt ca. 65 qm dauerhaft entsiegelt und begrünt werden.



Zielbild: Beispiel

In der Visualisierung wurde graphisch dargestellt, welche Bereiche kurzfristig entsiegelt und begrünt werden können. Dabei handelt es sich bei dem oben abgebildeten Bild um ein Visualisierungsbispiel, da noch keine konkrete Planung vorliegt. Hier liegt das Augenmerk auf den drei Bereichen am Bäcker und auf der gegenüberliegenden Seite vor- und nach der Taxi-Zufahrt. Auf der linken Seite wird hinter der Gastronomie entsiegelt und begrünt. Dort ist kein regulärer Parkplatz. Nach der Taxi-Einfahrt gibt es einen Parkplatz für Schwerbehinderte, der nach vorne auf einen regulären Parkplatz verlegt werden könnte. Diese Verlegung würde eine Entsiegelung und Begrünung ermöglichen, gleichzeitig gibt es immer noch die Möglichkeit, in unmittelbarer Nähe einen Schwerbehinderten-Parkplatz zu nutzen.

Alle Bereiche werden entsiegelt und dauerhaft mit einem Hochbeet oder Rabattengeländer eingefasst, um die Flächen vor Vandalismus zu schützen. Durch die Verwendung von Sträuchern und Stauden werden die neuen Grünflächen langfristig ansprechend gestaltet. Zusätzlich wird ein schattenspendender Baum den Eingangsbereich schmücken.

Die Breite der Pflanzung linksseitig muss im Rahmen der konkreten Planung noch final geprüft werden, damit die geforderte Gehwegbreite eingehalten werden kann.

Hinsichtlich der Baumpflanzung wurden Leitungslagen und Fahrbahnbreiten überprüft. Hier gibt es keine Probleme. Rechtsseitig sind Leitungen vorhanden, aus diesem Grund sind hier nur Strauch- und Staudenpflanzungen vorgesehen. Die Gehwegbreite ist hier unproblematisch.

In der Visualisierung noch nicht dargestellt ist die planerische Überlegung, die Pflanzflächen in Anlehnung an die Gestaltung Willy-Brandt-Platz als Hochbeete auszuführen. Im Abschnitt vor dem 20

km/h Schildern würden keine Stellplätze entfallen.

Ziel ist es die Umbaumaßnahmen möglichst ohne Sperrung des Verkehrs in der Fressgasse durchzuführen, der Zeitpunkt der baulichen Umsetzung wird mit dem Handel besprochen und erfolgt unter Berücksichtigung zentraler Aktivitäten in der Innenstadt (z.B. Fasnachtsumzug).

Im nächsten Schritt werden Stadtverwaltung und IHK gemeinsam auf die unmittelbar betroffenen Unternehmen im Eingang der Fressgasse zugehen, um diese einzubeziehen und die Auswirkungen der Maßnahme zu besprechen.

## **6 Weitere Maßnahmen/Projekte im FutuRaum**

Um die Zukunftsfähigkeit der Innenstadt zu erhöhen bedarf es eines abgestimmten Mixes an Maßnahmen. Neben den unter Ziffern 3 und 4 dargestellten geplanten Maßnahmen soll im Folgenden ein kurzer Überblick über bereits erfolgte oder aktuelle laufende Maßnahmen und Projekte gegeben werden.

### **6.1 Eigentümernetzwerk City Net e.V.**

Eigentümerinnen und Eigentümer der Immobilien gestalten und verantworten maßgeblich die privaten Investitionen und Nutzungen der Innenstadt. Insbesondere die Eigentümerinnen und Eigentümer entlang der Haupteinkaufsachsen sind wichtige Akteure für die Innenstadtentwicklung. Daher hat die Wirtschaftsförderung für diesen Bereich im Rahmen von FutuRaum im Jahr 2023 ein „Eigentümernetzwerk Mannheim-Innenstadt“ gegründet. Die dort engagierten Eigentümerinnen und Eigentümer haben mittlerweile mit „City-Net – Eigentümernetzwerk Innenstadt Mannheim e.V.“ (City Net) einen Verein gegründet, der aktuell aus 20 Mitgliedern besteht. Der Vorsitzende ist aktives Mitglied der City Factory.

Mit dem Beteiligungs- und Vereinsformat City Net soll Planungssicherheit, Sichtbarkeit und eine Stimme gegenüber Verwaltung, Behörden, Politik, Medien und Akteuren der Stadtgesellschaft geschaffen werden. City Net hat bereits eine Charta erarbeitet, die nicht nur Forderungen, sondern ebenso Handlungsfelder für die Vereinsmitglieder beinhaltet. Die Stadt arbeitet mit City Net zusammen, um die Eigentümerinnen und Eigentümer als aktive Mit-Gestalter der Innenstadt dauerhaft zu gewinnen und zu binden.

### **6.2 Startraum/Zwischennutzung**

Das Team Startraum Mannheim (Kulturelle Stadtentwicklung und Kultur- & Kreativwirtschaft) ist mit dem FutuRaum-Teilprojekt "[Zwischennutzung](#)" beauftragt. Durch die vorübergehende Anmietung von leerstehenden Räumlichkeiten im ausgewiesenen Innenstadtdistrict durch das Team Startraum Mannheim und deren Untervermietung an Akteur\*innen/Raumsuchende werden kreative

Zwischennutzungen mit dem Fokus auf Kultur- & Kreativwirtschaft, urbane Produktion & Handwerk sowie Wissen und Bildung in Mannheim gefördert und die Multifunktionalität der Innenstadt mit (temporären) Interventionen und Impulsen erprobt.

Das Team Startraum Mannheim unterstützt bei der Suche und Vermittlung von Zwischennutzungen, um Potenzialräume zu nutzen und mögliche Fragestellungen zum Thema Zwischennutzung zu klären.

Zur Erreichung dieser Ziele werden Leerstände gesichtet, Vermieterinnen und Vermieter gezielt angesprochen, Nutzungsideen zu räumlichen Gegebenheiten abgeglichen, sodass ein Nutzungsmix im Sinne des Gesamtprojekts generiert werden kann. Kommunikative Maßnahmen erfolgen in Kooperation mit der Stadtverwaltung und dem Stadtmarketing.

Neben der Anmietung von leerstehenden Räumlichkeiten wurde und wird weiterhin mit kreativen Formaten (Praxiswerkstätten, Workshops, Festival, Wissensformate...) ein Rahmen geschaffen, um einerseits Wissen sowie Akteur\*innen und Räume/Vermietende zu vermitteln und andererseits Ansätze für die Zukunft der Innenstadt gemeinschaftlich zu erproben.

Einfluss auf die Stadtentwicklung: Die Zwischennutzung P3-6 in der Fressgasse hat weitreichende positive Auswirkungen auf die Stadtentwicklung, die Immobilie selbst und das direkte Umfeld. Durch die Aktivierung dieses Raumes wurde nicht nur ein konsumfreier Begegnungsort geschaffen, sondern auch ein gemeinwohlorientierter Impuls für die Entwicklung der Innenstadt gesetzt.

Einfluss auf die Immobilie: Durch die kreative Zwischennutzung wurde die betreffende Immobilie in der Fressgasse aufgewertet und als lebendiger Ort im städtischen Gefüge verankert. Dies steigert nicht nur den Wert der Immobilie selbst, sondern dient auch als Modell für die Nutzung weiterer Leerstände/Potenzialräume im urbanen Raum.

Einfluss auf das direkte Umfeld: Die Belebung der Fressgasse durch die Bespielung in P3-6 hat das direkte Umfeld positiv beeinflusst, indem es die Aufenthaltsqualität erhöhte und die Gasse zu einem Anziehungspunkt für Kultur- und Kreativschaffende sowie Besucher\*innen machte. Dies trägt zur Steigerung der Fußgängerfrequenz bei und unterstützt damit auch die lokale Wirtschaft.

Bedeutung für die Innenstadt: Als konsumfreier Begegnungsort bietet die Zwischennutzung einen Raum für kulturellen Austausch und kreative Entfaltung, der für die gemeinwohlorientierte Entwicklung der Innenstadt essenziell ist.

Die Zwischennutzung hat gezeigt, dass kreative und kulturelle Projekte eine Schlüsselrolle in der städtischen Entwicklung spielen können. Sie bieten nicht nur Raum für künstlerische Entfaltung, sondern tragen auch zur sozialen und ökonomischen Belebung bei.

Insgesamt wurden fünf Leerstände durch kreative Zwischennutzungen bespielt:

- P3-6 (aktiv)
- P4-9/10
- N3-15
- Q6Q7
- T6-18 (aktiv)

Bislang waren über 100 Akteur\*innen an den verschiedenen Zwischennutzungsaktivitäten beteiligt. Zahlreiche kreative Formate wurden im Rahmen des Teilprojekts durchgeführt:

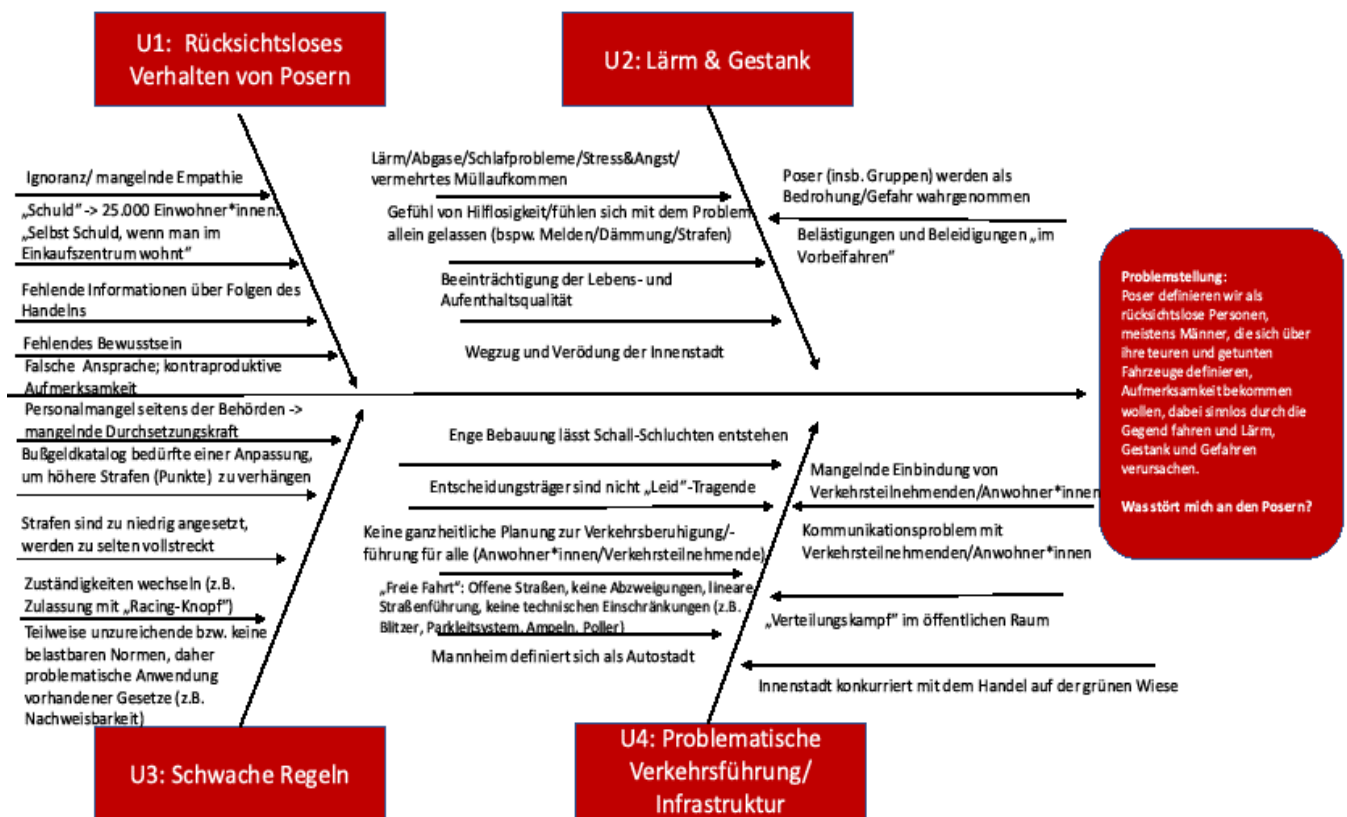
- Eröffnungs- sowie Abschlussveranstaltungen der Potenzialräume
- Wissensformate zum Thema Kulturelle Stadtentwicklung - Zwischennutzung
- Offene Besichtigungen / Praxiswerkstätten für Vermittlung Raum und Nutzungskonzept
- Symposium, Fachkonferenz mit Expert\*innen, Stadtverwaltung Mannheim sowie Zivilgesellschaft Mannheim
- Zwischennutzungsfestival

Das Thema Zwischennutzung wurde und wird mit der Webseite/Plattform [Startraum Mannheim \(startraum-mannheim.de\)](https://startraum-mannheim.de) der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Darüber hinaus war das Team Startraum Mannheim auf mehreren Veranstaltungen, um das Projekt FutuRaum bzw. Teilprojekt Zwischennutzung zu präsentieren und zu informieren. Die Nachfrage an Potenzialräumen ist so hoch, sodass nicht alle Akteur\*innen/Konzepte verortet werden konnten.

### 6.3 AG Poser

Die Problematik mit Posern, die Lärm, Gestank und weitere Belästigungen verursachen, ist kein Mannheim-spezifisches Problem, sondern global beobachtbar. In der Pandemie mit den damit eingeschränkten Freizeit- und Ausgehmöglichkeiten wurde das Fahrzeug als Mikro-Erlebnisraum im öffentlichen Raum nochmals stärker genutzt.

Im Sommer 2023 gründete sich die AG Poser, bestehend aus Bürger- und Nachbarschaft, Quartiermanagement, dem Verein FUSS e.V., Gastro & Handel, Verkehrspolizei, Fachverwaltung und zwei Vertretern der Poser-Szene. Zunächst erfolgte eine Problemdekonstruktion, um zu verstehen und zu verschriftlichen, woher genau die Belastung durch die Poser resultiert (s. Ishikawa-Diagramm, auch als Anlage 3 zur Vorlage beigefügt).



Auf dieser Basis erfolgten folgende Maßnahmen:

- Im Jahr 2023 fand eine in der AG Poser (FutuRaum) initiierte 24-Stunden-Lärmmessung durch den Fachbereich Klima, Natur und Umwelt (FB 67) bei einer Anwohnerin statt. Aufgrund der Vielzahl an Lärmquellen - wie beispielsweise fahrende und stehende Autos, Motorräder, laute Gespräche oder Kirchengeläut, Vogelgezwitscher, Musik, hupende Fahrzeuge, Hundegebell, Rufe, Lachen, Sirenen von Einsatzfahrzeugen – war eine Zuordnung und Quantifizierung der Lärmquellen nicht möglich. Mangels klarer Zuordnung konnte die Messung keine nutzbaren Ergebnisse erzielen.
- Die probeweise Verbauung von Bodenschwellen wurde mit der Fachverwaltung kontrovers diskutiert. Vereinbart wurde nun der Einbau von geschwindigkeitsreduzierenden Plateaus. Zunächst soll der Übergang Kapuzinerplanken zum Sporthaus Engelhorn saniert werden, anschließend sollen zwei Übergänge, die dann auch die jeweils gegenüberliegenden Gehwege verbinden, geplant und umgesetzt werden.
- Mit der Bundestagsabgeordneten Isabel Cademartori, die verkehrspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion ist, fand ein Gespräch über die unzureichenden bzw. nicht vorhandenen bundesgesetzlichen Regelungen, geringe Bußgelder und erlaubten aber störenden technischen Vorrichtungen statt.
- Aktuell ist eine Kampagne zu mehr Achtsamkeit und Respekt in Vorbereitung. Über Plakate/Aushängen in den auch von Posern frequentierten Gastronomien sowie über Social Media und Kinowerbung soll für mehr Respekt und ein besseres Verhalten geworben werden. Über die Kampagne soll auch vermittelt werden, was der Lärm durch Fahren, Hupen und lauter Musik auslöst.
- Weiterhin wurde an kritischen Wochenenden (bspw. Car-Friday) auch ein direkter Kontakt zur Verkehrspolizei an die Vertreter und die Vertreterin der beiden Bürgervereine vermittelt.
- Im Rahmen der Europameisterschaft werden Auto-Korsi am Ring abgeleitet, der Zugang zur Fressgasse wird gesperrt. Diese Maßnahme zeigt eine positive Wirkung.

Bislang konnte für das Poser-Problem keine wirksame Abhilfe geschaffen werden, in Teilen hat sich die Lärmbelastung durch Poser-Verkehre noch um anlassloses (sinnfreies) Hupen im Stau, insbesondere in den späten Abend- oder auch Nachtstunden verschärft. Für die Polizei, die in den fließenden Verkehr eingreifen kann, gibt es mittlerweile weitere Poser-Verkehre in der Metropolregion (bspw. Heidelberg und Schwetzingen), die ebenfalls Ressourcen binden.

#### **6.4 Smart City**

In der Einfahrt Fressgasse (P7/Q7) und der Ausfahrt Richtung Konrad-Adenauer-Brücke (E7/F7), in Höhe E2/F2 sowie ggf. an der Ausfahrt Abendakademie (U1/U2) wird eine zwei- bis dreimonatiger Verkehrserhebung zur Ermittlung des Durchgangsverkehres (incl. Verkehrsmenge und Klassifikation) und die Erhebung der Reisezeiten durchgeführt. Diese Zahlen können dann mit den Ergebnissen früherer Erhebungen verglichen werden. Mit diesem Pilotversuch testet die Smart City Mannheim GmbH in Kooperation mit dem FB 61 neue Methoden zur Erhebung relevanter Verkehrsdaten. Die erforderlichen Planungen hierzu sind bereits angelaufen. Die hierfür erforderlichen Mittel stehen über das durch die Smart City Mannheim GmbH in Umsetzung befindliche, vom BMVI geförderte, Projekt „sMArt roots“ zur Verfügung. Der Pilotversuch wird voraussichtlich im 3. Quartal 2024 stattfinden.

Die Überwachung der Ladezonen für den Lieferverkehr und ggf. weitere Sonderflächen (z.B. auf Sperrflächen, Feuerwehraufstellflächen) sorgt für reibungslose Andienungen und ungehinderten Verkehrsablauf. Hierzu sollen sowohl die technischen als auch rechtlichen Möglichkeiten (Ahndungen/Maßnahmen) durch die Smart City Mannheim GmbH in Zusammenarbeit mit dem FB 31 geprüft und in Pilotanwendungen getestet werden.

#### **6.5 Sauberheitskampagne Mama Mannheim**

Vom 13. März bis zum 18. April 2024 wurde in der Innenstadt auf die Nutzung der öffentlichen Abfallkörbe aufmerksam gemacht. Mit so genannten Nudging-Methoden wurden die Nutzenden des öffentlichen Raumes daran erinnert, die Abfallkörbe zu verwenden. Hierfür wurden 54 öffentliche Abfallkörbe mit Banderolen bzw. Aufklebern mit Sprüchen der neuen „Mama Mannheim“-Kampagne versehen. An einzelnen Standorten wurde die optische Wirkung der Nudging-Methoden, durch Fußbodenaufkleber und an mehreren Tagen mit Heliumballonen, zusätzlich verstärkt. Die von FutuRaum geförderte Aktion war räumlich auf die Planken, die Breite Straße, die Fressgasse und die Kunststraße begrenzt.

„Mama Mannheim“ ist eine Kommunikationskampagne, um die Stadtgesellschaft langfristig zu mehr Sauberkeit im öffentlichen Raum zu motivieren. Bei „Mama Mannheim“ handelt es sich um eine fiktive, nicht-bildlich dargestellte Erziehungsperson, die auf der Alliteration und dem Wortspiel MaMaMannheim beruht. „Mama Mannheim“ verwendet auf Sauberkeit abgewandelte Sprüche, die jeder Mensch aus der

eigenen Kindheit sehr gut kennt. Jede und jeder hat dabei jeweils ein eigenes Bild der für sie oder ihn wichtigen Erziehungsperson im Kopf.

## **6.6 Begrünungswettbewerb**

Mannheim gehört zu den heißesten Städten Deutschlands. Um die Aufenthaltsqualität der Mannheimer Innenstadt und die Gesundheit ihrer Bewohner:innen zu stärken und zu schützen, müssen Anpassungsmaßnahmen an den voranschreitenden Klimawandel, wie Baumpflanzungen, Gebäudebegrünungen und Entsiegelungen, vorgenommen werden. Das ist bei einem Versiegelungsgrad der Innenstadt von derzeit 86 % eine schwierige Aufgabe. Fassadenbegrünungen können hier Teil der Lösung sein, da sie den sommerlichen Hitzeschutz von Gebäuden, die Aufenthaltsqualität und das Mikroklima im öffentlichen Raum verbessern. Nicht zuletzt können sie die Biodiversität stärken und die Luftreinheit fördern.

Deshalb riefen Klimaschutzagentur und FutuRaum im April 2024 gemeinsam Eigentümerinnen und Eigentümer von Gebäuden in der Mannheimer City (Fressgasse, Planken, Breite Straße, Kunststraße, Teile der G-H Quadrate) dazu auf, am ausgelobten Fassadenbegrünungs-Wettbewerb teilzunehmen. Ziel des Wettbewerbs ist es, zu zeigen, dass Begrünungsmaßnahmen im Bestand möglich sind. Die prämierten Projekte sollen mit einer möglichst großen öffentlichen Wirksamkeit zum Nachahmen animieren und gleichzeitig dazu beitragen, die Attraktivität der City zu stärken. Zusätzlich sollen so alle Mannheimer Bürgerinnen und Bürger, die in einer Immobilie in einem stark hitzebelasteten Teil der Stadt wohnen, so animiert werden, das städtische Förderprogramm für Dach- und Fassadenbegrünung in Anspruch zu nehmen. Eingereicht werden können Begrünungsprojekte an derzeit unbegrünten Fassaden in der Mannheimer City, die gut vom öffentlichen Raum aus einsehbar sind. Insgesamt stehen 60.000 € Preisgeld für eingereichte Projekte zur Verfügung. Am 6. Juni wurde eine Informationsveranstaltung im FutuRaum angeboten, deren Präsentation im Nachgang auch verschickt (bzw. online zugänglich gemacht).

## **6.7 FutuRaum-Container**

Am 4. Dezember 2023 startete der FutuRaum einen Info-, Dialog-, und Beteiligungscontainer zunächst am Plankenkopf, 2024 dann am Paradeplatz. Dieser Container dient als Anlaufstelle für Passantinnen und Passanten, welche sich dort über die zukünftige Weiterentwicklung und Gestaltung der Mannheimer Innenstadt informieren und ihre eigenen Ideen zur Gestaltung der Innenstadt einbringen können. Der Container bietet den Raum zum Austausch über die Innenstadt und die Möglichkeit, an der FutuRaum-Umfrage zu allgemeinen Innenstadtthemen digital- entweder über QR-Codes außen am Container oder im Innenraum über Tablet-PCs- teilzunehmen. Diese Rückmeldungen, Meinungen und Ideen fließen im Rahmen von FutuRaum in die Weiterentwicklung der Innenstadt mit ein.

Im Juni 2024 ist die Besetzung des Containers bspw. wie folgt geregelt:



- Mo- Sa / 10:00-17:00 Uhr: Touristeninformation / VISIT Mannheim
- Di ab 14:00 Uhr: Klimaschutzagentur Mannheim / FB80 Wirtschaftsförderung der Stadt Mannheim (im wöchentlichen Wechsel)
- Fr ab 15:00 Uhr, Sa von 13:00-17:00 Uhr: Joblinge Metropolregion Rhein-Neckar (alle zwei Wochen- finale Klärung steht noch aus)

Der Container wird bei Veranstaltungen ebenfalls besetzt, so z.B. beim Stadtfest oder im Rahmen von Monnem Bike.

Daneben finden musikalische Bespielungen statt, bspw. mit der Orientalischen Musikakademie Mannheim e.V. (OMM) oder im Rahmen der „Busking Days Mannheim“ von NEXT Mannheim.

## 6.8 FutuRaum in den Vororten

Projektgebiet für FutuRaum ist nicht nur die Innenstadt, sondern ebenso Stadtteilzentren in den Vororten, konkret Vogelstang, Schönau und Rheinau. Für den Beteiligungsprozess sind drei Formate vorgesehen:

- Projektes ‚Observe mit anschließendem Janes Walk (Stadt- und Architekturkritikerin Jane Jacobs, die in den 50er und 60er Jahren in New York City u.a. eine große Bürgerbewegung gegen eine Flächensanierung des als „Slum“ bezeichneten Greenwich Village angeführt hatte); Juli - September
- Digitale Befragung zu den jeweiligen Stadtteilen/Stadtteilzentren – ab Juni, beginnend mit Vogelstang
- Einbindung und Arbeit mit örtlichen Stakeholdern; September - November
- Bürgerbeteiligungsveranstaltung; November

## 7 Ausblick & Evaluation

Die Behandlung des Bereichs der Fressgasse ist nur der Einstieg in eine Gesamtbetrachtung und Erarbeitung von Maßnahme für die gesamte Innenstadt. Mit Verabschiedung der Prüfaufträge wird sich das Projekt FutuRaum nach Ende der Sommerferien mit den anderen Bereichen beschäftigen. Die Herausforderungen sind enorm, ein identischer Aufwand wie bei der Fressgasse geschehen, wird nicht leistbar sein, aber auch hier sollen Bürgerschaft und Interessengruppen frühzeitig bei der Erarbeitung beteiligt werden.

Zentrale Bereiche werden neben den Planken und der Kunststraße auch die Breite Straße und insbesondere die Plätze dabei sind, zu denen beispielhaft Ausführungen folgen. Das „innere“ der Innenstadt ist historisch der Marktplatz, dessen wahrgenommene Hauptfunktion sich aus dem Marktgeschehen ergibt. Derzeit ist der Paradeplatz als Verkehrsknotenpunkt ähnlich wichtig. Für beide Plätze gilt, dass auch sie von der Krise des sozioökonomischen Wandels geprägt sind: Der Marktplatz mit seinen „pfälztypischen“ Händlern und der inzwischen monoökonomischen deutsch-türkischen Gastronomie spiegelt nicht mehr die moderne Vielfalt der Stadt wieder, sondern ihre „eingefrorenen gegensätzlichen Lebensstile“. Die aktuellen Vorkommnisse verstärken nochmals das bereits bestehende Gefühl der Unsicherheit und auch die prekäre öffentliche Sicherheitslage. Der Paradeplatz zeigt rundherum mit den Gebäuden der Galeria Kaufhof, der Sparkasse, dem Hotel Motel One, dem

ehemaligen Thalia (zukünftig Deiters) und dem C&A-Gebäude den dramatischen soziökonomischen Wandel, dessen äußeres Erscheinungsbild das Verweilen bestimmter Gruppen rund um den Brunnen ist.

Beide Plätze zeigen ein Bedürfnis nach kommerzfreiem Verweilen, von grün und Begegnung, dem beide Plätze kaum Rechnung tragen. Beide Plätze sind organisch nicht verbunden. Ihren historischen Merkmalen und Mannheimer Identitäten werden keine Aufmerksamkeit gezollt, eine echte angstfreie historisch typische Vielfalt (vgl. Mannheimer Wohnmodell des 17. Jahrhunderts) kann schwerlich erlebt werden. Ähnlich den damaligen Regelungen sollten Instrumente geschaffen werden, eine solche Vielfalt abzubilden. Beide Plätze leben von vitalen umsatzstärkeren Nebenstraßen, so dass ihnen eher die Funktion des Zentrums zukommt. Auch deswegen sind dies zentrale Orte für Demonstrationen.

Solche Zentren leben von sichtbaren Symbolen, Ästhetik und wahrnehmbaren öffentlichen Institutionen. Hingegen führt die Stadtbücherei im Stadthaus ein verstecktes Leben. Die Straße vor dem Stadthaus beschneidet den Platz ebenso wie die Straße am Rand des Marktplatzes. Beide Plätze verdienen die wahrgenommene Anknüpfung an die Achse Schloss-Neckar und damit an die Mannheimer Identität.

Die Verstärkung kontrollierter Sicherheit hilft nur, wenn das Konzept positiv vielfältigere Gruppen – auch Stadttouristen - ermutigt, den Platz zu nutzen.

Für den Paradeplatz gilt es, kleinteiliger zu denken, für den Marktplatz bietet es sich an, ein wirklich vielfältigeres Konzept umzusetzen. Eine solche Stadtentwicklungsarbeit ist Arbeit am „offenen Herzen“ der Stadt und braucht einen langen Atem, sie wirkt aber in die gesamte Stadt hinein.

In den Folgejahren soll die Wirksamkeit der Maßnahmen evaluiert werden. Bis 2030 soll die Wirkung insbesondere in folgenden fünf Bereichen für die Innenstadt und – soweit möglich – der Fressgasse erfasst und verglichen werden:

1. Ökologie (u.a. Temperatur, Begrünung, Entsiegelung, Luft)
2. Mobilität (alle sechs Monate Verkehrsbefragung)
3. Kaufkraft (vgl. IHK-Analyse)
4. Sicherheitsempfinden
5. Wohlbefinden der Besucherinnen und Besucher

Die Verwaltung plant halbjährlich über die aktuellen Projekte und Planungen zu berichten.

## 7.1 Glossar

Dienststellen	Bezeichnung
FB 15	Fachbereich Demokratie und Strategie
FB 25	Fachbereich Bau- und Immobilienmanagement
FB 31	Fachbereich Sicherheit und Ordnung
FB 37	Feuerwehr und Katastrophenschutz

FB 41	Kulturamt
EB 42	Eigenbetrieb Nationaltheater
FB 60	Fachbereich Baurecht, Bauverwaltung und Denkmalschutz
FB 61	Fachbereich Geoinformation und Stadtplanung
FB 80	Eigenbetrieb Wirtschafts- und Strukturförderung
EB 76	Eigenbetrieb Stadtraumservice
EB 69	Eigenbetrieb Stadtentwässerung
Local Green Deal-Team	Projekt ALLIANCE
EPM	Event & Promotion Mannheim GmbH
NEXT	NEXT MANNHEIM - mg: mannheimer gründungszentren gmbh
KSA	Klimaschutzagentur Mannheim gGmbH
MPB	MPB MANNHEIM Mannheimer Parkhausbetriebe

### **Zuständigkeiten im Öffentlichen Raum**

EB 76 ist Baulastträger aller öffentlich gewidmeten Straßen und Wege in Mannheim. Auch ist er die Untere Genehmigungsbehörde für den Straßenbau (= Untere Straßenbaubehörde). EB 76 wird bei allen planerischen und baulichen Belangen im Öffentlichen Raum (auch kleinere und größere Umbauten) beteiligt und muss final die Pläne genehmigen. Dabei ist EB 76 auch für den Umgang mit dem Regenwasser (bis zur Einleitung in den Mischwasserkanal) verantwortlich.

FB 61 ist bei Planungen für die Vorplanungen/konzeptionellen Planungen zuständig. Sobald die Planung konkret wird (Entwurfsplanung), übernimmt EB 76 die Federführung.

FB 31 ist im Zuge der Anordnungen durch EB 76 Planungen und Baumaßnahmen als Untere Straßenverkehrsbehörde für die behördliche Anordnung der Markierung und Beschilderung (Umsetzung der StVO) zuständig. FB 31 hat keine Zuständigkeit bei Planung und Bau im Öffentlichen Raum.

Die Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen ist als Trägerin Öffentlicher Belange für die Belange behinderter Menschen zuständig. Sie wird in die Planungen eingebunden.

EB 69 ist für den Umgang mit Misch- und Schmutzwasser zuständig, nicht aber für die Ableitung oder Versickerung des reinen Regenwassers.